

Beobachtungen und Funde zu Königsberger Beständen des 18. Jahrhunderts

von Anke Lindemann-Stark und Werner Stark

Ein Rückgriff auf Primärquellen gehört zu den elementaren Voraussetzungen kultur- oder geistesgeschichtlicher Untersuchungen, die sich auf schriftliche Überlieferungen stützen. Wie selbstverständlich werden die Recherchen in der Regel an oder nahe bei den Orten durchzuführen sein, an denen die Dokumente entstanden. Diese Regel gilt nicht, wenn zwischen dem Zeitpunkt des subjektiven Forschungsinteresses und dem Entstehungsdatum der Überlieferungsträger eine „historisch große Zäsur“ eingetreten ist. Man denke etwa an den Untergang der griechisch-lateinischen Antike, die Reformationszeit oder die Französische Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts. Will man über eine solche Epochengrenze hinausgreifen, dann ist es ratsam, sich darüber kundig zu machen, welche große europäische oder nordamerikanische Bibliothek (oder welches Archiv) dem jeweiligen Gebiet besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. In ganz ähnlicher Weise gilt es anzuerkennen, daß die Jahre 1933–1945 wenigstens in Mittel- und Osteuropa eine solche „historisch große Zäsur“ bewirkt haben. Jahrhunderte währende kulturelle Kontinuitäten wurden gewaltsam zerstört. Kein Wunder also, daß es heute im Blick auf das Königsberg des 18. Jahrhunderts besonderer Bemühungen bedarf, wenn man sich von den Meinungen und (Vor-)Urteilen der älteren Forschung befreien und quellenorientierte eigene Studien durchführen möchte.

Vor 50 Jahren wurde in Thorn/Toruń eine Universität begründet. Die vor allem aus Wilna/Vilnius dorthin gelangten polnischen Wissenschaftler und Bibliothekare begannen unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zügig mit dem Aufbau einer Bibliothek, indem sie zurückgelassene Büchersammlungen und Handschriften in ihre Obhut brachten. Große technische und organisatorische Schwierigkeiten wurden erfolgreich überwunden, wie der soeben erschienene Katalog der geretteten Inkunabeln eindrucksvoll dokumentiert: Katalog Inkunabułów Biblioteki Uniwersyteckiej w Toruniu (Inkunabel-Katalog der Universitätsbibliothek Thorn), bearbeitet v. Maria Strutyńska. Toruń 1995. Das dankenswerterweise auch ins Deutsche übersetzte Vorwort (S. 17–28) und die Provenienzangaben zu den einzelnen Stücken bieten reichhaltige und präzise Informationen für jeden, der über das Schicksal auch der Königsberger Bücherschätze Aufklärung gewinnen möchte.

In den nachfolgenden Ausführungen zu Theodor Gottlieb von Hippel und der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität sind ein Spezialinteresse und ein übergreifendes Thema nicht bloß äußerlich aneinandergereiht. Wir meinen, daß gerade mit der Verbindung von Detail und Allgemeinem deutlich sichtbar werden kann, daß es sich für ganz unterschiedliche Forschungsinteressen lohnt, polnischen Bibliotheken einen mehr als bloß kurzen Besuch abzustatten: Nicht allein unter geographischen Perspektiven ist es ratsam, seinen Weg nach Königsberg/Kalininograd über Toruń und Allenstein/Olsztyn oder Warschau/Warszawa zu nehmen.

Zur Geschichte der Stadtbibliothek Königsberg (1541–1945)

Die frühe Geschichte dieser ursprünglich altstädtischen Einrichtung¹ ist über Jahrhunderte von ähnlichen Gesichtspunkten geprägt wie die anderer vergleichbarer Stadtbibliotheken: geringe Wertschätzung durch Behörden und zeitweiliges Desinteresse nur gering besoldeter Bibliothekare. Von Beginn an war es einzelnen Enthusiasten vorbehalten, für geeignete Räumlichkeiten und den Erhalt der vor allem durch Schenkungen von Königsberger Bürgern wachsenden Bibliothek zu sorgen. Im Jahre 1541 vermachte der gebürtige Franke Magister Johannes Poliander (1496–1541) seine ca. 1000 Bände umfassende Bibliothek der Königsberger Altstadt unter der Bedingung, diese der Öffentlichkeit zur Benutzung zugänglich zu machen. 1607 wurde dieser Bibliothek auf Bestreben Jakob Kreuzschners (gest. 1609) im altstädtischen Rathaus ein Raum zugewiesen, wo sie mit der „Lomollerschen Bibliothek“² und anderen altstädtischen Büchern aufgestellt und einem kleinen Kreis von Bürgern zugänglich gemacht wurde. Auch erste größere Anschaffungen wie der Ankauf der „Kreuschnerschen Bibliothek“ wurden getätigt. Aber es sollte noch ein Jahrhundert vergehen, ehe wiederum auf Bestreben eines einzelnen, des Stadtsekretärs Heinrich Bartsch (1667–1728), ein längst fällig gewordener Umzug der vergrößerten Bibliothek ins Pauperhaus stattfand. 1714 wurden ein erster Bibliothekar eingestellt (der spätere Professor der Albertina, Johann Ja-

¹ August Wilhelm Hensche, *Die Stadtbibliothek der Stadt Königsberg. Aktenmäßige Darstellung*. Königsberg 1873; *Geschichte der Stadtbibliothek zu Königsberg*. Mit einem Anhang Katalog der Bibliothek des M. Johannes Poliander 1560, hrsg. v. Christian Krollmann. Königsberg 1929. Die folgenden Ausführungen, wenn nicht anders vermerkt, nach zuletzt genannter Quelle.

² Die ca. 300 Bände umfassende Büchersammlung des Magisters Johann Lomoller (ca. 1490–1557) wurde posthum erstanden.

kob Quandt) und die erste Bibliotheksordnung in Kraft gesetzt. Mit kaufmännischem Geschick verschaffte Bartsch der Bibliothek große Geldsummen zum Ankauf wertvoller Einzelstücke oder ganzer Bibliotheken und führte ihr aus seiner und seines Vaters Sammlung einen großen Bücherschatz zu. Im folgenden Jahrhundert waren zwei Ereignisse für die Bibliothek von einschneidender, historisch fataler Bedeutung: der radikale Umbau der Büchersammlung durch Michael Lilienthal und der Verkauf der „Lauson-Bibliothek“ im Jahre 1801.

Vom Spenerschen Pietismus stark beeinflusst, veräußerte Lilienthal während seiner Amtszeit (1726–1744) ohne Rücksicht auf die Bibliotheksgeschichte große Teile der zuvor mühselig ausgesuchten wertvollen Büchersammlungen. Er schreckte auch nicht davor zurück, selbst zu den Gründungsbeständen gehörige Stücke auszusortieren, um im Gegenzug überwiegend pietistische Werke anschaffen zu können. Andererseits aber war es Lilienthal zu verdanken, daß die Benutzungserlaubnis auf alle Buchinteressierten ausgeweitet wurde.

Im Jahre 1768 schenkte Johann Friedrich Lauson (1727–1783) seine 8 000 Bände starke Privatbibliothek der Öffentlichkeit unter der Bedingung, sie zeitlebens jederzeit nutzen zu dürfen. In jedes Buch war das Exlibris „Sic vos non vobis. Deliciae Lausoniae dulcior patria dicatae MDCCLXVIII.“ eingeklebt. 1789 bezeichnete Christian Jacob Kraus in einem Gutachten den größten Teil der Bücher als wertlos und meinte, bei einer öffentlichen Auktion die für die Bibliothek interessanten Werke für „aufs Höchste hundert Thaler so zu erstehen, daß (er) jedes erweislich brauchbare Buch, welches übergegangen sein sollte, auf (seine) Kosten nachschaffen wollte“.³ Der notorische Platzmangel der Stadtbibliothek und die Weigerung Johann Michael Hamanns, des zweiten Bibliothekars, die Bücher erneut zu begutachten, gaben schließlich den Ausschlag für den Verkauf der 8 000 Bände an den Antiquar T. Kindler für nur 1 000 Gulden. Als dieser bald darauf eine Auktion veranstaltete, wurden für 400 Gulden 127 Lauson-Bände zurückgekauft.

So nimmt es nicht wunder, daß die Bibliothek 1815 bei einer Revision trotz erheblicher Ankäufe nur 10 394 Bände zählte. Sie war inzwischen ins Schloß umgezogen, wo auch die Königliche und Universitätsbibliothek ihre Räume hatte. Diese Nähe bewirkte unter anderem die Erstellung eines gemeinsamen Katalogisierungsschemas für die Büchersignierung, die bis zum Schluß beibehalten wurde. Eine über viele Jahrzehnte andauernde wirtschaftliche Bedrängnis der Stadt nach den Napoleonischen und Befreiungskriegen wirkte sich auf die Bibliothek höchst negativ aus. Der Etat

³ Zit. nach Geschichte (wie Anm. 1), S. 70 f.

für Neuanschaffungen wurde minimiert und bald ganz gestrichen, und statt der dringend benötigten neuen Räume — die Königliche Bibliothek brauchte die jetzigen selbst — beschloß der Magistrat 1826 zum ersten Mal, die Bibliothek an die Universität zu veräußern. Das geringe Angebot von nur 400 Taler (= 1200 Gulden) verhinderte den Verkauf. 1854 spitzten sich die Raumprobleme erneut zu, und es war nur dem Engagement sowie den Recherchen des Stadtrats August Wilhelm Hensche zu verdanken, daß die Bibliothek als eigenständige erhalten blieb. 1876 endlich konnte sie mit ihren gut 15000 Bänden dann in ihr letztes Quartier umziehen.⁴ Jetzt begann ihre eigentliche Blütezeit unter Leitung von August Wittich und ab 1897 von August Seraphim und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Paul Rhode. Die Bürger wurden nun auch in den Zeitungen regelmäßig auf die Öffnungszeiten hingewiesen, um die niedrigen Besucherzahlen kräftig zu erhöhen. Das gelang: Waren von 1812 bis 1872 im Durchschnitt nur 25 Bücher pro Jahr ausgeliehen worden, so stieg die Zahl bis 1923 auf 18000 Besucher. Auch der Bestand nahm rasant zu: 1899 waren es schon ca. 25000 Bände, 1923 um 130000.

Die Hippel-Bibliothek

„Welcher Gebildete wüßte nicht, daß Hippel zu dem Triumvirat von Hamann und Kant gehört, wodurch Königsberg im vorigen Jahrhundert sich für immer in die Deutsche Literatur classisch einbürgerte! Welcher Königsberger wüßte nicht, daß Hippel, der Stadtdirector, der Polizeipräsident, ein sonderbarer Mann gewesen, daß der Bohlensteg auf den Hufen sein Werk sei!“⁵

Heute kennen nur wenige den Schriftsteller Theodor Gottlieb von Hippel (1741–1796), und nicht selten wird sogar in Bibliographien zwischen ihm und seinem gleichnamigen Neffen, dem Verfasser des Aufrufs „An mein Volk“ (1813), nicht unterschieden. An der Stelle des altpreußischen Königsberg entstand nach 1945 Kaliningrad, und dessen Bürger werden in der Mehrzahl kaum etwas von der einstigen Existenz des alten Bohlenstegs wissen. Dennoch ist die Bedeutung Hippels für die Kulturgeschichte natürlich nicht zu leugnen. Der zeitlebens die Anonymität wahrende

⁴ Die Vermehrung der letzten 60 Jahre war fast ausschließlich auf Schenkungen Königsberger Bürger zurückzuführen.

⁵ Karl Rosenkranz, Königsberger Skizzen. Bd. 2, Danzig 1842, S. 8.

Schriftsteller gilt insbesondere mit seinen humoristischen Romanen „Lebensläufe nach aufsteigender Linie nebst Beylagen A, B, C“ (1778–1781) und „Kreuz- und Querzüge des Ritters A bis Z“ (1793/94) als Mittler zwischen Laurence Sterne und Jean Paul. Größerer Popularität erfreuen sich heute wieder die frühfeministischen Abhandlungen „Über die Ehe“ (1774, 4. Aufl. 1793) und „Über die bürgerliche Verbesserung der Weiber“ (1792). Aber auch als Jurist erwarb er sich seinerzeit ein beachtliches Ansehen, wie seine Preisschriften zum „Entwurf eines allgemeinen Gesetzbuches für die Preußischen Staaten“ (1784–1788) zeigen. Nachholbedarf besteht, diese Bedeutung genauer zu erforschen.⁶ Ebenso lückenhaft ist unser Wissen über Hippels Streben und Handeln als Oberbürgermeister, dessen vorrangiges Ziel es war, Königsberg wirtschaftlich, kulturell und in der Organisation zu einer vorbildlichen modernen Stadt umzubilden.⁷

Wie im letzten Willen festgelegt, wurde das hinterlassene Kapital 1797 mit dem Ankauf der Leistenauer Güter (Westpreußen) als Familienfideikommiß angelegt. Dorthin gelangten auch die Sammlungen des einstigen Stadtpräsidenten, von denen Baczko schrieb:

„Herr Hippel (...) besitzt eine merkwürdige Gemäldesammlung. (...) Die Bibliothek (...) ist ebenfalls merkwürdig, sowohl durch ihre Anzahl, als die Vorzüglichkeit der Werke.“⁸

-
- ⁶ Vgl. Susanne Weber-Will, Die rechtliche Stellung der Frau im Privatrecht des Preußischen Allgemeinen Landrechts von 1794. Frankfurt a.M. (u.a.) 1974; Anke Lindemann-Stark, „Die Rechte beyder Geschlechter sind einander gleich“. Hippels Kritik an der Rechtspraxis, in: Königsberg. Beiträge zu einem besonderen Kapitel der deutschen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts, hrsg. v. Joseph Kohnen. Frankfurt a.M. (u.a.) 1994. Zur Geschichte des allgemeinen Landrechts von 1794 vgl. u.a. [August Heinrich] Simon, Bericht über die szientivische Redaktion der Materialien der preußischen Gesetzgebung. — Genehmigung des Justizministeriums zur Bekanntmachung des nachstehenden Berichts, in: Allgemeine Juristische Monatsschrift für die Preußischen Staaten 11 (1811), H. 7-10, S. 191-287; Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten von 1794. Mit einer Einführung v. Hans Hattenhauer und einer Bibliographie v. Günther Bernert. Frankfurt a.M./Berlin 1970.
- ⁷ Vgl. dazu Ferdinand Josef Schneider, Theodor Gottlieb von Hippel als dirigierender Bürgermeister von Königsberg, in: Altpreußische Monatsschrift 47 (1910), S. 535-569; Anke Lindemann-Stark, Die Biographie des Theodor Gottlieb von Hippel (1741–1796). Eine Quellensuche, in: Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte (1995) (im Druck). Zur Biographie vgl. auch Ferdinand Josef Schneider, Theodor Gottlieb von Hippel in den Jahren 1741–1781 und die erste Epoche seiner literarischen Tätigkeit. Prag 1911; Joseph Kohnen, Theodor Gottlieb von Hippel. Eine zentrale Persönlichkeit der Königsberger Geistesgeschichte. Biographie und Bibliographie. Lüneburg 1987.
- ⁸ Ludwig Franz Adolf Josef von Baczko, Versuch einer Geschichte und Beschreibung der Stadt Königsberg. Königsberg 1787–1790, S. 459-462; ganz anders Friedrich Schlichtegroll, in: Biographie des Königl. Preuß. Geheimenkriegsraths zu Königs-

Große finanzielle Belastungen während der Napoleonzeit und der Freiheitskriege sowie die anschließende Wirtschaftskrise führten dazu, daß die Güter nach 40 Jahren wieder verkauft werden mußten. Krollmann berichtet:

„Der damalige Senior der Familie, Regierungspräsident von Hippel in Marienwerder, bat den König, die Bibliothek und Gemäldesammlung einer der östlichen Provinzen überweisen zu dürfen. Der König bestimmte durch Kabinettsordre vom 30. April 1837, daß die Stadt Königsberg beides erhalten solle. Der Magistrat trat deshalb mit der Hippelschen Familie in Unterhandlungen. Nachdem die Agnaten ihre Zustimmung gegeben hatten, wurden die Sammlungen im Juni 1840 auf Kosten der Stadt nach Königsberg überführt und davon 46 Ölgemälde dem Stadtmuseum einverleibt, die Bibliothek aber und eine große Zahl von Kupferstichen (37 Bände) und viele, meist schlecht erhaltene Bilder, der Stadtbibliothek übergeben. Die Büchersammlung umfaßte 1115 Werke in 2010 Bänden, sowie 24 Pakete diverse Schriften und 40 Bände preußische Landtagsakten.“⁹

Die Gemälde wurden im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in der Literatur mehrfach besprochen, so daß darüber eine relativ genaue Vorstellung tradiert worden ist.¹⁰ Weniger detailliert sind die Informationen über die umfangreiche Kupferstichsammlung. Hier liegt nur eine knappe Darstellung von Rosenkranz vor.¹¹ Bezüglich der „Landtagsakten“ läßt sich ver-

berg, Theodor Gottlieb von Hippel, zum Theil von ihm selbst verfaßt. Aus Schlichtegrolls Nekrolog besonders abgedruckt (Gotha 1801), S. 357: „Die Bibliothek war das schlechteste unter seinem Hausgeräthe; sie zeichnete sich durch nichts aus, als durch einige zum Theil seltene Werke über Vaterlandsgeschichte (...) viele Bücher waren incomplet. Neu kaufte er fast gar nichts und in Auctionen gab er die allerwohlfeilsten Preise.“

⁹ Geschichte (wie Anm. 1), S. 80 f. Hensche, Stadtbibliothek (wie Anm. 1), S. 13, nennt „2118 Bände Bücher“, bleibt aber in den übrigen Angaben gleich.

¹⁰ Zuerst Rosenkranz, Skizzen (wie Anm. 5), S. 10, und sein Verweis auf den „Katalog der Kunstausstellung von 1841“; vgl. weiter: Anonym, Gemälde des Königsberger Stadtmuseums. Königsstraße No. 57. Königsberg 1874; Alfred Rohde, Kunstsammlungen der Stadt Königsberg Pr. Ein Gang durch die Schausammlungen. Königsberg 1928; Eduard Anderson, Hundert Jahre Kunstverein Königsberg in Preußen. Königsberg 1931; Alfred Rohde, Staatsmann und Kunstsammler. Der Königsberger Oberbürgermeister Theodor Gottlieb von Hippel, in: Ostdeutsche Monatshefte 19 (1938/39), S. 71-77. Vergleicht man die frühen und späten Auflistungen, dann scheint es, daß eine Reihe von zunächst als wertlos deklarierten Ölgemälden, die nach Rosenkranz' Bericht eingerollt in die Stadtbibliothek gegeben wurden, später der Sammlung zugeführt wurden.

¹¹ Vgl. Rosenkranz, Skizzen (wie Anm. 5), S. 10-14.

muten, daß wenigstens einige davon mit den etwa 40 unter dieser Bezeichnung laufenden Einträgen im „Handschriften-Katalog der Stadtbibliothek“ von Seraphim von 1909 identifiziert werden können; ähnliches wird man für einige der „Handschriften“ annehmen dürfen.¹²

Über Bestände der Bibliothek ist aber aus der Literatur nur äußerst wenig zu erfahren. Sie war entsprechend den Bedingungen der Schenkung mit eigener Signatur separat aufgestellt.¹³ Auch soll ein besonderer Katalog angelegt worden sein. Wodurch aber lassen sich heute auf Hippel zurückgehende Exemplare von den übrigen Beständen der Stadtbibliothek unterscheiden? Gab es irgendwelche Besonderheiten, die die Bücher auszeichneten, wie z.B. ein Exlibris?

Im „Handschriften-Katalog“ beschreibt Seraphim zwei juristische Sammelbände Hippels mit den Signaturen „H. B. J 53 fol.“ und „H. B. J 55 fol.“ und vermerkt bei dem ersten „H. B. = Hippels Bibliothek“.¹⁴ Ähnlich formuliert Schneider: „in der Abteilung H B (Hippels Bibliothek) der Königsberger Stadtbibliothek.“¹⁵ Und bei einem weiteren Buch aus Hippels Besitz gibt Schneider folgende Signatur an: „H. B. S. 92“.¹⁶ Schließlich verweist Nadler einmal auf die Hippel-Bibliothek und bezeichnet mit „H. B. Th 10“ einen Sammelband Hamannscher Erstaussgaben.¹⁷ — Die spärlichen Angaben liefern zwei Ergebnisse: Die Signierung der Hippelschen Bibliothek folgte dem Prinzip „H. B.“ als eindeutigen Kennzeichen der Herkunft; ein oder zwei weitere Buchstaben sollten vermutlich den systematischen Ort des Buches angeben; innerhalb dessen unterschieden schließlich Nummern die Titel voneinander.¹⁸ Nimmt man das Kennzeichen „H. B.“, dann findet man dies in dem 1929 publizierten Katalog der Poliander-Bibliothek¹⁹ bei den Nummern 47, 52, 121, 257, LXXV, LXXIII, LXXIV, LXXV. — Soweit reicht die Literatur.

¹² Vgl. ebenda, insbes. die Signaturen: S 53 8°, S 67 I-III 8° u. S 73.

¹³ Vgl. etwa Geschichte (wie Anm. 1), S. 81 u. 92.

¹⁴ August Seraphim, Paul Rhode, Handschriften-Katalog der Stadtbibliothek Königsberg i.Pr. Königsberg 1909 (Mitteilungen aus der Stadtbibliothek zu Königsberg i.Pr. I.), S. 344 f.

¹⁵ Ferdinand Josef Schneider, Theodor Gottlieb v. Hippel und Carl George Gottfried Glave, in: Euphorion 19 (1912), S. 738, Anm. 5.

¹⁶ Ferdinand Josef Schneider, Theodor Gottlieb von Hippels Schriftstellergeheimnis, in: Altpreußische Monatsschrift 51 (1914), S. 20, Anm. 1.

¹⁷ Josef Nadler, Die Hamannausgabe. Vermächtnis — Bemühungen — Vollzug. Halle 1930 (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft. Geisteswissenschaftliche Klasse. 7. Jahr. H. 6.), S. 209 u. 215.

¹⁸ Ein Vergleich mit dem Signiersystem von 1815 der Stadt- und der Königlichen und Universitätsbibliothek bestätigt diese These. Vgl. Ernst Kuhnert, Geschichte der Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg. Von ihrer Begründung bis zum Jahre 1810. Leipzig 1926, S. 244.

¹⁹ Geschichte (wie Anm. 1).

Im September 1994 war es nun in der Biblioteka Narodowa Warszawa (BN) überraschend möglich, mehrere Exemplare der vernichtet²⁰ geglaubten Hippel-Bibliothek zu identifizieren.²¹ Ihre äußerlichen Kennzeichen sind *zunächst* folgende: Die Bände sind mit Rückenschildchen aus braunem Papier (in Farbe und Material heutigem Packpapier ähnelnd) versehen. Die Schildchen sind etwa 3 cm hoch und 2 cm breit. Ein vom Rand ca. 2 mm abgesetzter Strich von schwarzer Farbe bildet einen rechteckigen Rahmen, in dem die Signatur eingetragen ist: im oberen Drittel, etwas nach links versetzt, die Buchstaben „H. B.“, in der verbleibenden Fläche darunter ein oder zwei Buchstaben²² und eine bis zu dreistellige Zahl. Gelegentlich wird auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels mit Bleistift die Signatur wiederholt: Buchstabe, Zahl und in runden Klammern: (H. B.). Außerdem findet sich in der oberen linken Ecke eine weitere Zahl in schwarzer Tinte.²³ Manche der Bücher weisen *zweitens* nur Reste der Rückenschildchen auf, oder diese fehlen *drittens* ganz. In einigen dieser beiden letzten Fälle ist die Signatur mit schwarzer Tinte auf Buchrücken oder Buchdeckel nachgetragen. Als Bestandteil der Hippel-Bibliothek sind solche Bände — äußerlich — nur anhand der Bleistifteintragungen (H. B.) kenntlich. — Besizervermerke oder Exlibris von Hippel waren nicht auszumachen. Man darf also bei den allem Anschein nach zu verschiedenen Zeiten angeschafften Werken vermuten, daß letztere überhaupt nicht verwendet worden sind.

Während im deutschen Bibliothekssystem für mehrbändige Werke oder Sammelbände nur eine Stelle vorgesehen war, so daß deren Teile mit zusätzlichen römischen oder arabischen Ziffern bezeichnet wurden, sind in den polnischen Bibliotheken die einzelnen Titel je separat nach Numerus Currens signiert worden: Jede Schrift hat eine eigene Signatur, so daß Sammelbände fortlaufende Signaturen erhalten haben.

Von den 16 in der BN eingesehenen Signaturen der Hippel-Bibliothek²⁴ werden drei herausgegriffen, die in unterschiedlicher Weise auf die Bedeutung des Fundes hinweisen sollen.

²⁰ Diese These vertritt Herbert Meinhard Mühlpfordt in seinem Lexikon: Königsberg von A bis Z. Ein Stadtleikon. München 1972, s. „Stadtbibliothek“ bzw. „Staats- und Universitätsbibliothek“.

²¹ Nachträglich stellte sich dann heraus, daß schon zwei Jahre zuvor im Magazin der Hauptbibliothek der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń ein Buch dieser Sammlung nachgewiesen worden war: „H. B. J 049“.

²² Bisher beobachtet sind die Buchstaben: G = Geschichte, J = Jura, Ph = Philologie, S = vermischte Schriften (?), Th = Theologie.

²³ Diese Zählung mit gleicher Hand wurde allerdings auch bei anderen Büchern der Stadtbibliothek entdeckt.

²⁴ Das sind elf Einzelbände, zwei mehrbändige Werke und drei Sammelbände mit 65 Einzeltiteln.

Aus dem Briefwechsel Johann Georg Hamanns ist bekannt, daß er neben anderen Erstdrucken auch seine Schrift „Golgatha und Scheblimini“ (1784) dem Freund Hippel schenkte.²⁵ Eben dieses Exemplar läßt sich in Warszawa identifizieren. Unter der Signatur XVIII.1.25203 findet man im Magazin der BN ein Exemplar der Schrift mit folgenden Eigenarten: Einband und Titelblatt fehlen; es zeigt sich aber die Altsignatur „H. B. Th 81“. Auf der Innenseite eines Vorblattes ist die Nummer „1110“ eingetragen. Von zeitgenössischer Hand sind mit schwarzer Tinte zum gedruckten Text Korrekturen eingetragen, die in ihrer Art denen gleichen, die Nadler im Apparat zu seiner Ausgabe der Schrift aufführt.²⁶ Damit steht fest, daß Nadler, der, nach dem Tode von Arthur Warda auf dessen Vorarbeiten aufbauend, einen umfangreichen Bericht über die Königsberger Hamanniana lieferte, nicht sämtliche früher in der Stadtbibliothek Königsberg verwahrten Exemplare für seine Ausgabe der Werke benutzt hat. Nadler gab nämlich an:

„Die Stadtbibliothek besitzt aus Hippels Beständen nur: ‚Vermischte Anmerkungen‘ und ‚Französisches Projekt‘ sowie das gedruckte Verzeichnis der Bibliotheken Lindner-Hamann.“²⁷

Ein zweites, gewichtigeres Beispiel: Hippel hatte im Sommer 1781 eine ca. zweimonatige Reise nach Deutschland angetreten. Er besuchte Berlin und Potsdam, vermutlich Hannover und Herrnhut, sicher Leipzig, Halle und Dessau. Von den beiden letzten Orten brachte er Buchgeschenke von Semler und Basedow mit.²⁸ In einem Exemplar der „Lebensbeschreibung“ des Halleschen Theologieprofessors Johann Salomo Semler (1725–1791) lag — nach Schneider — ein Widmungsbrief, datiert Halle, den 13. September 1781. — Buch und Brief sind in Warszawa unter den Signaturen XVIII.2.25264 und XVIII.2.25265 erhalten. — Hier der Wortlaut des Schreibens:

²⁵ Vgl. Nadler, Hamannausgabe (wie Anm. 17), S. 196; Johann Georg Hamann, Briefwechsel, hrsg. v. Arthur Henkel u. Walther Ziesemer. 7 Bde., Wiesbaden/Frankfurt 1955–1979, hier Bd. 5, S. 191: an Hartknoch vom 21.8.1784.

²⁶ Vgl. Johann Georg Hamann, Sämtliche Werke, hrsg. v. Josef Nadler. 6 Bde., Wien 1949–1957, hier Bd. 3, S. 469 f.

²⁷ Nadler, Hamannausgabe (wie Anm. 17), S. 77 f., Anm. 5; vgl. auch ebenda, S. 196.

²⁸ Vgl. Schlichtegroll, Nekrolog (wie Anm. 8), S. 50; Schneider, Hippel und Glave (wie Anm. 15), S. 738.

„Wohlgeborner Herr Kriegsath

Einem so würdigen, so menschenfreundlichen Mann kann ich durchaus nicht den Dank schuldig bleiben, den eine so kenntliche Wohlgewogenheit verdient.

Geruhen Sie ein Andenken von mir mitzunemen, wenn es auf der Reise nicht lästig wird, in welchem Falle ich es der Meßgelegenheit übermachen will.

Ich empfehle zu beharrlichen, mit [?] so anhaltenden Wohlwollen

Ew. Wohlgebor.

Halle, d. 13 Sept. 1781

erbietiger ISSemmler

an S. Wohlgebor.

Herrn KriegsRath Hippel

aus Königsberg

nebst 2 Büchern.“

Im Drucktext finden sich keinerlei Anstreichungen oder weitere Vermerke.²⁹

Als drittes Beispiel seien hier drei aufgefundene Teilbände von Carmer's „Entwurf zum allgemeinen Gesetzbuch für die preußischen Staaten“ (6 Bände 1784–1790) mit den Warschauer Signaturen XVIII.2.25296 (= Bände I.2 und I.3) und XVIII.2.24631 (= Band II.2) genannt. Sie zeigen die alten Signaturen „H. B. J 7“: Nr. II, III und V. Zahlreiche Bleistiftanstreichungen und Randbemerkungen sind in allen Bänden zu registrieren. Zusammen mit den kürzlich an anderer Stelle (Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, Abtlg. Merseburg, jetzt Berlin) aufgefundenen vier Preisschriften Hippels zu den Entwürfen I.3 bis II.3 können sie ein gutes Bild der Entwicklung von Hippels Gedanken zum Entwurf und zum späteren Landrecht ergeben.³⁰

So wie eine Neuerausgabe der Hippel-Bibliothek nicht nur für die Hippel-Forschung neue Quellen erschließen könnte, so birgt andererseits der Rückgriff auf andere Bestände der ehemaligen Stadtbibliothek auch neues Material für die Hippel-Forschung. Auch dafür zwei Beispiele:

Unter der Signatur XVIII.1.6375-6387 ist in Warszawa ein Sammelband der Königsberger Stadtbibliothek (T 720, aus dem Besitz Rudolf Reickes)

²⁹ In seiner Autobiographie geht Hippel lobend auf den ersten Band der Semmlerschen „Lebensbeschreibung“ ein, scheint aber den zweiten Teil (1782) nicht gelesen zu haben. Vgl. Schlichtegroll, Nekrolog (wie Anm. 8), S. 50.

³⁰ Vgl. dazu Lindemann-Stark, Biographie (wie Anm. 7).

zu finden, der vor allem Gelegenheitsgedichte enthält, darunter ein 38 Seiten umfassender Druck mit dem Titel „Ein Galimafree für die Hochzeitsgäste des Courtan-Toussaintschen Brautpaares Am 3. Febr 1761 Königsberg gedruckt mit Kanterschen Schriften“. Interessant ist daran für den gegenwärtigen Zusammenhang zweierlei: Erstens wird in der Vorrede Werbung für den neu eröffneten Buchladen Johann Jacob Kanters gemacht. Zweitens enthält er auf den Seiten 33-38 eine satirisch gemeinte Aufforderung zur Subskription für eine noch zu schreibende „vollständige Geschichte der Heiratsmoden vom Anfange der Welt bis auf den heutigen Tag“. Thematik und satirischer Stil verweisen deutlich auf Theodor Gottlieb von Hippel bzw. sein Ehebuch.³¹ Ist Hippel der Verfasser, dann würden durch diese kleine Schrift die ersten Gedanken zu der Abhandlung um weitere vier Jahre nach vorne gerückt werden.³²

In der Hauptbibliothek der Nikolaus-Kopernikus-Universität (Toruń) ließ sich ein Gelegenheitsgedicht von Hippel ausmachen, das aus dem Jahre 1773 stammt. Es findet sich in einem Sammelband³³ und ist überschrieben mit „An den Herrn Licenth-Rath Jacobi, eine Epistel von *“. Auch darin wird zweimal eine Abhandlung „Ueber die Ehe“ erwähnt. Der kleine Druck hat einen Umfang von acht Seiten, die sehr lose mit nur wenigen Zeilen bedruckt sind. Am Schluß wird angegeben: „Den 7ten des Herbstmonats, 1773.“

Diese Art von Drucken, die bei sehr geringer Auflage für ein nur lokales Publikum produziert worden sind, sucht man außerhalb des geographischen Entstehungskontextes meist vergeblich. Zwar ist ihr literarischer Wert oft nur gering, doch sind sie häufig unschätzbare Quellen für das Studium der Geschichte des literarischen und kulturellen Lebens einer Stadt. Dies gilt auch für die kaum erforschten literarischen Anfänge von Theodor Gottlieb von Hippel.

³¹ Der Text enthält eine kommentierte Inhaltsangabe (Programm) des geplanten Buches. Obwohl Hippel zur Hochzeitsfeier nicht in Königsberg war — er hatte bekanntlich drei Wochen zuvor eine Reise nach St. Petersburg und Kronstadt angetreten —, halten wir ihn für den Autor des Beitrags. Die Übereinstimmung zwischen den darin ange deuteten Gedanken und den von Hippel später publizierten Auffassungen können kein Zufall sein.

³² Vgl. dazu u.a. Schneider, Epoche (wie Anm. 7); Kohnen, Persönlichkeit (wie Anm. 7); ders., Theodor Gottlieb von Hippel. 1741–1796. L’homme et l’œuvre. 2 Bde. in durchgehender Paginierung, Bern (u.a.) 1983 (Europäische Hochschulschriften. R. I.: Deutsche Sprache und Literatur. 727.).

³³ Signatur: 275.041–275.079, Nr. 24.

Skizzenhafte Bemerkungen zum Promotions- und Habilitationsverfahren an der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität im 18. Jahrhundert

Hat man ein Interesse an der Erforschung des engeren akademischen Umfelds von Immanuel Kant, dann ist damit — nicht erst seit heute — das Problem der Verfügbarkeit von handschriftlichen oder gedruckten Quellen verbunden. Will man den mit der Reichweite der älteren, hauptsächlich vor 1945 erschienenen Forschungsliteratur abgegrenzten Rahmen überschreiten oder an einzelnen Stellen zu einer intensiveren Kenntnis der historischen Zusammenhänge gelangen, dann sind vielfältige Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden. Abgesehen von je spezifisch bestimmten Fragen zu einzelnen Personen oder Sachzusammenhängen gilt dies auch für ein allgemeineres Interesse an der Klärung des Promotions- und Habilitationsverfahrens an der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität im 18. Jahrhundert. Die nachfolgenden Ausführungen versuchen, mehr skizzenhaft und summarisch als vollständig, eine erste Orientierung für weitere Recherchen³⁴ zu geben.

Zunächst ist daran zu erinnern, daß in der „unteren“ Philosophischen Fakultät im 18. Jahrhundert acht ordentliche Professuren³⁵ bestanden bzw. Disziplinen unterschieden wurden: 1. Logik und Metaphysik, 2. praktische Philosophie, 3. Beredsamkeit und Geschichte, 4. Dichtkunst oder Poesie, 5. Griechische Sprache, 6. Morgenländische Sprache, 7. Physik oder Naturphilosophie, 8. Mathematik. Das Lehrangebot wurde ergänzt durch außerordentliche Professoren und „freie Magister“ oder „Privatdozenten“. Eine auch nur näherungsweise vollständige oder chronologisch geordnete Personalliste des somit bestimmten Lehrkörpers liegt nicht vor.³⁶ Nach der Sichtung zahlreicher einschlägiger zeitgenössischer

³⁴ Es ist beabsichtigt, dem Bereich der Philosophischen Fakultät im 18. Jahrhundert eine eigene Studie zu widmen.

³⁵ Zu der zeitweilig (1743–1759) ad personam Flottwell eingerichteten neunten für „deutsche Beredsamkeit“ vgl. Gottlieb Krause, Gottsched und Flottwell, die Begründer der Deutschen Gesellschaft in Königsberg. Festschrift zur Erinnerung an das 150jährige Bestehen der Königlichen Deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen. Leipzig 1893.

³⁶ Allgemeinen Zugriff bieten Daniel Heinrich Arnoldt, Ausführliche und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität. 2 Bde. und 2 Beylagen. Königsberg: Hartung 1746; ders., Zusätze zu seiner Historie der Königsbergischen Universität, nebst einigen Verbesserungen derselben, auch zweyhundert und funfzig Lebensbeschreibungen Preußischer Gelehrten. Königsberg: Hartung 1756; ders., Fortgesetzte Zusätze zu seiner Historie der Königsbergischen Universität, nebst Nachrichten von dreyhundert und eilf Preußischen Gelehrten auch Zusätzen zu des Herrn Profefor Hamburgers itzlebenden gelehrten Deutschland und Verbeßerungen desselben. Königsberg: Hartung 1769; Johann Friedrich Goldbeck, Litterarische

Quellen schält sich der folgende idealtypische Gang einer akademischen Karriere vom einfachen Studenten zum ordentlichen Professor an der Philosophischen Fakultät heraus. Es sind fünf Phasen unterscheidbar: a) studentischer Opponent, b) studentischer Respondent, c) Erwerb des akademischen Magister- oder Doktorgrades, d) Dissertation und Disputation pro receptione, e) Dissertation und Disputation pro loco. Während die beiden letzten Phasen relativ einfach und sicher durch die Angaben auf den Titelblättern gedruckter „Dissertationen“ zu belegen und zeitlich zu bestimmen sind, ist für den dritten, nach heutigem Verständnis vielleicht wichtigsten Abschnitt die Quellenlage schwierig, weil nur in seltenen Fällen eine gedruckte „Urkunde“ zu ermitteln ist. Die beiden ersten, noch zu einem informellen Bereich der Üblichkeiten zu rechnenden Schritte sind hingegen ebenso manifest nachvollziehbar wie die beiden letzten: Auch hier sind die genannten Titelblätter notwendige und hinreichende Bedingung für die Ermittlung historisch zuverlässiger Informationen. — Ein Blick auf die Quellen.

Beim Königsberger Etatsministerium sind Personalakten³⁷ nur zu den berufenen Professoren geführt worden. Darüber, ob die Universität ihrerseits in diesen Fällen von Dissertationen bzw. Disputationen pro loco und den sicher häufiger aufgetretenen pro receptione, die etwa der heutigen Zulassung als „Privat“dozent entsprechen, Akten oder Verzeichnisse anlegte, fehlt jede Nachricht.³⁸

Nachrichten von Preußen. 2 Tle., Berlin 1781 u. 1783; ders., Nachrichten von der Königlichen Universität zu Königsberg in Preußen und den daselbst befindlichen Lehr-, Schul- und Erziehungsanstalten. Dessau/Leipzig 1782; Georg Friedrich Hartung [anonym], Akademisches Erinnerungsbuch für die welche in den Jahren 1787 bis 1817 die Königsberger Universität bezogen haben. Königsberg 1825; Nachdr., Hamburg 1994 (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V. 78.); Georg Christoph Pisanski, Entwurf einer preußischen Literärgeschichte in vier Büchern. Mit einer Notiz über den Autor und sein Buch, hrsg. v. Rudolf Philippi. Königsberg 1886; Nachdr., Hamburg 1994 (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V. 80,1.); Manfred Komorowski, Promotionen an der Universität Königsberg 1548–1799. Bibliographie der pro-gradu-Dissertationen in den oberen Fakultäten und Verzeichnis der Magisterpromotionen in der philosophischen Fakultät. München (u.a.) 1988.

³⁷ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (GStAPK B), XX. HA EM 139c IV.

³⁸ In der Kant-Literatur ist nichts begegnet; auffällig ist der unzutreffende ausführliche Titel des Drucks der Königsberger Universitätsmatrikel. Der Bearbeiter G. Erler konnte die Edition nicht mehr vollenden, und sein Nachfolger E. Joachim sagt zum Schluß des Vorwortes von Bd. III: „Und eins ist noch zu bemerken: die von Erler im Haupttitel des I. Bandes in Aussicht gestellten Promotionsverzeichnisse konnten überhaupt nicht ermittelt werden; ob solche überhaupt geführt worden sind?“ — Ob die in Olsztyn oder Vilnius inzwischen verfügbaren Teile des Archivs der Albertus-Universität hier näheren Aufschluß geben? Vgl. Sven Ekdahl, Archivalien zur Geschichte Ost- und Westpreußens in Wilna, vornehmlich aus den Beständen des Preußischen Staatsarchivs Königsberg, in: Preußenland 30 (1992), S. 41-55; Werner Stark,

Auch die gedruckten Lektionsverzeichnisse der Albertus-Universität³⁹ bieten keine hinreichende Grundlage für die Aufstellung einer Personalliste, denn erst mit der Neuorganisation⁴⁰ des „Catalogus“ ab dem Sommer 1770 wurde der Universität auferlegt, auch die Lektionen der Privatdozenten und der anderen Lehrer (Sprach- und Schreibmeister) in gedruckter Form zu veröffentlichen. Bis dahin konnte sich die studentische Klientel über das Lehrangebot der nichtprofessoralen Dozenten nur durch die an einem „Schwarzen Brett“ aushängenden „Zettel“ informieren. Insofern sind die verschiedenen Königsberger Periodika⁴¹ als außerordentlich hilfreiche, diese „amtliche Lücke“ kompensierende gedruckte Quellen einzustufen, denn die darin enthaltenen deutschsprachigen Versionen der Lektionsverzeichnisse bieten regelmäßig auch — soweit bisher nachgeprüft — Angaben zu den Privatdozenten und Sprachmeistern. Darüber hinaus finden sich darin gelegentlich sogar knappe Schilderungen der öffentlichen Promotionsakte selber.⁴²

Zweitens gilt es festzustellen, daß es — wenigstens an der Königsberger Albertina — für den Erwerb des Magister- oder Doktorgrades der Philosophischen Fakultät keineswegs erforderlich war, eine Dissertation als Druckschrift zu veröffentlichen.⁴³ Dies wird deutlich, wenn man den von

Nachforschungen zu Briefen und Handschriften Immanuel Kants. Berlin 1993; Werner Euler, Immanuel Kants Amtstätigkeit. Aufgaben und Probleme einer Gesamtdokumentation, in: Kant-Forschungen, hrsg. v. Reinhard Brandt u. Werner Stark, 5 (1994), S. 58-90.

- ³⁹ Vgl. Riccardo Pozzo, *Catalogus praelectionum academiae regimontanae 1719–1804*. Norbert Hinske zum 60. Geburtstag, in: *Studi Kantiani* 4 (1991), S. 163-187.
- ⁴⁰ Vgl. Goldbeck, *Nachrichten von der Königlichen Universität* (wie Anm. 36), S. 33 f.
- ⁴¹ Für den früheren Bestand vgl. Botho Rehberg, *Geschichte der Königsberger Zeitungen und Zeitschriften*. Bd. I: *Persönlichkeiten und Entwicklungsstufen von der Herzogszeit bis zum Ausgang der Epoche Kant-Hamann*. Königsberg/Berlin 1942 (Alt-Königsberg. Schriften zur Geschichte und Kultur der Stadt Königsberg <Pr.>. 3.). Zu den gegenwärtig nachgewiesenen Exemplaren und Jahrgängen vgl. die unten als Beilage gegebene Übersicht. Vgl. auch Krause, *Gottsched und Flottwell* (wie Anm. 35), S. 55, Anm. Auch Goldbeck, *Nachrichten von der Königlichen Universität* (wie Anm. 36), enthält zwei deutschsprachige Vorlesungsverzeichnisse: Winter 1781/82 und Sommer 1782.
- ⁴² Etwa KGZ 1764: 70. Stück, 1. Okt., über die Promotion und Disputation von Wilhelm Bernhard Jester am 6. bzw. 7. September; KGZ 1765: 17. Stück, 1. März, zu D[oktor] Braun; 37. Stück, 10. Mai, zu Daniel Andreas Zernicke; 55. Stück, 12. Juli, zum „gestrigen“ Amtsantritt des neuberufenen Professors Lindner. In der (auto)biographischen Literatur sind die entsprechenden Schilderungen etwas eingehender. Vgl. etwa Johann Friedrich Buck, *Geschichte des Herrn Friedrich Johann Buck ordentlichen Professors der Logik und Metaphysik auf der königl. Universität zu Königsberg*, in: *Neues gelehrtes Europa* 20 (1775), S. 1009 f.: die eigene Promotion an der Philosophischen Fakultät am 18. Juli 1743.
- ⁴³ Die Darstellung bei Komorowski, *Promotionen* (wie Anm. 36), S. X, ist nicht ganz korrekt: „(...) Doktoren oder Magister der Philosophie, die in Königsberg im Gegensatz zu einigen anderen deutschen Universitäten keine Dissertationen ‚pro gradu

der älteren Forschung wohl am besten recherchierten und dokumentierten Fall „Immanuel Kant“ in seinen drei wesentlichen Etappen (Promotion: April–Juni 1755, Habilitation: Wintersemester 1755/56 und Antritt der ordentlichen Professur: Sommersemester 1770) verfolgt. — Über die erste Etappe liegen folgende Informationen vor:⁴⁴ Spätestens⁴⁵ im Frühjahr 1755 kehrt Kant von seiner Hofmeisterzeit nach Königsberg zurück, um seine Laufbahn als Universitätsdozent zu beginnen. Am 17. April reicht er sein eigenhändiges Manuskript „Meditationum quarundam de igne succincta delineatio“ bei der Philosophischen Fakultät ein und tut so den ersten Schritt zum Erwerb eines akademischen Grades. Mit dem examen rigorosum durch die Fakultät, am 13. Mai,⁴⁶ sind die Vorbedingungen erfüllt, und im nächsten Monat wird Kant der Grad eines „Doctoris Philosophiae seu Magistri“ verliehen, so die Formulierung auf der gleich noch zu erwähnenden „Einladung“.⁴⁷ Eine andere handschriftliche oder gedruckte Urkunde ist nicht bekannt geworden. Am Samstag den 14. Juni melden die „Wöchentlichen Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten“:

„Am vergangenen Donnerstage, als den 12. Junii, hat die hiesige Philosophische Facultaet eine öffentliche Magister Promotion bey einem ansehnlichen Auditorio gehalten, und dem geschickten Candidato Philosophiae, Herrn Emanuel Kant, einen Königsberger, die höchste Würde der Weltweisheit conferiret: wobey der jetzige Decanus Facultatis, Hr. Doctor und Professor Ordinarius Johann Bernhard Hahn, als Brabeuta, eine ausführliche Rede aus der Jüdischen Antiquitaet, von denen Ehren Tituln der alten Juden bey ihren Academischen Promotionen, Rabh, Rabbi und Rabban, gehalten, den Actum selbst aber der neu creirte Magister mit einer Danksagung von den obern Catheder beschlossen hat.“⁴⁸

doctoris philosophiae‘ bzw. ‚pro magisterio‘ vorlegen mußten“. Richtig wäre „keine gedruckten“. Vermutlich war dies an den drei älteren preußischen Universitäten (Halle/Saale, Frankfurt/Oder, Königsberg) die übliche Praxis. Christian Jacob Kraus ließ sich beispielsweise auf der Rückkehr von einem Studienaufenthalt in Berlin und Göttingen „unterwegs“ und aus Kostengründen in Frankfurt/Oder zum Magister kreieren. Vgl. Werner Stark, Kant und Kraus. Eine übersehene Quelle zur Königsberger Aufklärung, in: Kant-Forschungen 1 (1987), S. 198, Anm. 93.

⁴⁴ Zu den beiden anderen vgl. das nachfolgende „vorläufige Verzeichnis“, S. 82–93.

⁴⁵ Vgl. Karl Vorländer, Immanuel Kants Leben. Leipzig 1911, S. 34.

⁴⁶ Vgl. Kant's gesammelte Schriften, hrsg. v. der Akademie der Wissenschaften, Berlin. Bd. I–XXIX, Berlin 1900 ff., hier Bd. I, S. 562 (benutzt werden Bände der 2. Aufl.).

⁴⁷ Zum „urkundlichen“ Charakter vgl. Hartmut Bobzin, Immanuel Kant und die „Basmala“. Eine Studie zu orientalischer Philologie und Typographie in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift für arabische Linguistik (1993), H. 25, S. 109.

⁴⁸ Zit. nach Johannes Reicke, Kant's Rede, „De Medicina corporis quae Philosophorum est“, in: Altpreußische Monatsschrift 18 (1881), S. 294.

Der Umstand, daß Kant selbst die Schlußrede hielt, ist als Zeichen einer besonderen Anerkennung zu werten, die auch in Borowskis Erinnerung nachklingt.

„Es war (...) bei dem Promotionsakt ein seltener Zusammenfluß von hiesigen angesehenen und gelehrten Männern und bei der lateinischen Rede, die K. nach der Promotion hielt, legte das ganze Auditorium durch ausgezeichnete Stille und Aufmerksamkeit die Achtung an den Tag, mit der es den angehenden Magister aufnahm.“⁴⁹

Es dürfte deutlich geworden sein, daß für einen unbeteiligten Zeitgenossen das wichtigste Element des Verfahrens in einer öffentlich durchgeführten Redehandlung bestand. Der zunächst interne Prozeß der Promotion kulminierte in der ersten, noch symbolisch eingekleideten Lehrhandlung des neuen Magisters. Nach einer erfolgreichen Überprüfung der Fähigkeit übergab die Institution der Universität ihren bisherigen Kandidaten der Öffentlichkeit.

Drittens ist bei der Benutzung und Auswertung von bibliothekarisch generell unter „Dissertationen“ rubrizierten lateinischen Schriften zu beachten, daß die Frage der Autorschaft mit kaum allgemein beschreibbaren Problemen behaftet ist:⁵⁰ Die Usancen hinsichtlich originaler Titelblattgestaltung und bibliothekarischem Titelansatz variieren erheblich zwischen verschiedenen Orten oder an einer Universität innerhalb keineswegs großer Zeiträume und bei den (späteren) Bibliothekaren. Wenn man, wie bei „alten Dissertationen“ kaum zu vermeiden, die jeweiligen „alten“, häufig noch handschriftlichen Kataloge benutzt, dann sollten die jeweiligen Besonderheiten des Ortes, an dem man sich gerade befindet, beachtet wer-

⁴⁹ Immanuel Kant. Sein Leben in Darstellungen von Zeitgenossen. Die Biographien von L.E. Borowski, R.B. Jachmann und A.Ch. Wasianski, hrsg. v. Felix Groß. Darmstadt 1980 (d.i. Nachdr. der Ausgabe: Berlin 1912; Deutsche Bibliothek. 4.), S. 17. Der Text der Rede ist verschollen, jedoch ist das Thema durch eine Anmerkung Borowskis bekannt: „Die Abschrift dieser Rede liegt vor mir. K. spricht darin vom leichtern und gründlichern Vortrage der Philosophie.“ An späterer Stelle (S. 77) kommt Borowski nochmals darauf zurück und gibt an, daß es sich um eine „lateinische Rede“ gehandelt habe.

⁵⁰ Vgl. Ewald Horn, Die Disputationen und Promotionen an den Deutschen Universitäten vornehmlich seit dem 16. Jahrhundert. Mit einem Anhang enthaltend ein Verzeichnis aller ehemaligen und gegenwärtigen deutschen Universitäten. Leipzig 1893 (Centralblatt für Bibliothekswesen. Beiheft 11.); Werner Allweiss, Von der Disputation zur Dissertation. Das Promotionswesen in Deutschland vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, in: Bibliothekspraxis. Bd. 23: Dissertationen in Wissenschaft und Bibliotheken. München (u.a.) 1979, S. 13-28.

den. — Für die Philosophische Fakultät der Albertina gilt etwa ab der Mitte des 18. Jahrhunderts und zur Erläuterung für die weiter unten folgende Auflistung folgendes: Es sind zwei Gattungen klar voneinander zu unterscheiden: Den „Dissertationen pro receptione“ und „pro loco“ kommt eine genau bestimmte Funktion innerhalb des akademischen Avancements zu. Daneben sind andere Arten zu beobachten, die sich bestimmten, je einzelnen (manchmal ausdrücklich angegebenen) Anlässen verdanken (Stipendienvergabe, Ehrungen etc.). Allen ist gemeinsam, daß sie nur den schriftlich bzw. vorab gedruckten und so überlieferten Teil einer mündlichen „Disputation“ darstellen.

Diese akademischen Disputationen waren zweifellos zur Zeit der Reformation und der Gründung der Königsberger Universität (1544) ein besonders wichtiger und lebendiger Teil der eher auf öffentliche Beredsamkeit denn im modernen Sinn auf methodische Forschung abzielenden Ausbildung gewesen. Später, mit der zunehmenden Bedeutung von gedruckter Literatur, verloren sie jedoch diese Funktion und sanken am Ende des 18. Jahrhunderts zu einem bloßen Zeremoniell herab.

Dennoch waren die öffentlichen Disputationen auch zur Zeit Kants nicht ohne Funktion. Einerseits sollte der Proponent seine Befähigung zur öffentlichen Rede in lateinischer Sprache dokumentieren, und andererseits beinhalteten sie für die opponierenden oder respondierenden Studenten nicht nur eine inneruniversitäre Ehrung, sondern auch einen Qualifikationsnachweis (beispielsweise für Stipendien). In mancher Hinsicht vertraten sie die Stelle von Zeugnissen.

Die öffentlichen Disputationen im 18. Jahrhundert sind keineswegs mit heutigen Podiumsdiskussionen, einem beständigen Wechselgespräch unter einem neutralen Vorsitz vergleichbar, denn es waren nicht nur die Positionen der beteiligten Personen im vorhinein festgelegt, sondern auch mehr oder weniger der jeweilige Einzelbeitrag vorformuliert, und der Rang der Opponenten bestimmte die Reihenfolge, so „daß der geringere immer vorhergehe, und der höhere folge“.⁵¹ Es sind also die Disputationen eine Mischung aus feierlichem Akt, öffentlichem Rollenspiel und sachbezogenem offenen Gespräch zwischen gleichberechtigten Interessierten.

In die „Disputationen“ ist ein weiterer, ebenfalls kaum sicher namentlich zu umgrenzender Personenkreis einzubeziehen. In der ab 1735 gültigen Verordnung⁵² wird in § 4 von Kapitel VII bestimmt:

⁵¹ Arnoldt, *Historie* (wie Anm. 36), Bd. 1, S. 206.

⁵² Die entsprechenden Dokumente sind vollständig abgedruckt in: *Ebenda*.

„Die Disputationes Inaugurales sollen durchaus nicht zu nächtlicher Zeit weiter gehalten, sondern bey Tage geendet, und nicht über 6 Uhr Abends continuiert, und daher nach den Statutis zu gehöriger Zeit damit angefangen werden. Und damit mehrere Opponenten Gelegenheit haben zu opponiren, soll niemand über eine Stunde seine Opposition fortsetzen, auch sollen in den Nachmittagsstunden keine Studiosi und Magistri (als welche Vormittags ihre Dubia vorbringen können) sondern lauter Professores opponiren.“ Nach Ermahnungen, namentlich in der Theologie „mit wahrer Ehrerbietung“ zu handeln, schließt der §: „Bey denen Inaugural-Disputationen sollen inskünfftige allemahl wenigstens 2 Professores Ordinarii von der Facultät, zu welcher der disputirende Professor gehöret, opponiren, alle Opponirende aber die Rede vor und nach der Opposition auf das kürzeste fassen.“

Ob die so vorgeschriebene Beteiligung von Professoren jeweils aktenkundig gemacht wurde? — Nur zufällig ist überliefert, daß Kant an der ersten Disputation von Kreuzfeld mitgewirkt hat.⁵³ Durch Bucks Autobiographie ist bekannt, daß er sich bei Kant 1756 und Watson 1756 beteiligt hat.⁵⁴

Das nachfolgende „Verzeichnis“ ist in mehrfacher Hinsicht vorläufig. Vollständigkeit ist *nicht* angestrebt.⁵⁵ Die Suche war zunächst auf Personen gerichtet, deren Namen durch die ältere Forschung im Umfeld zu Kant bekannt geworden sind. Sodann wurde versucht, der Frage nachzugehen, ob Kant selbst — als Student — an Disputationen teilgenommen habe. Dies führte dazu, daß über den Rahmen des im bibliothekarischen Bereich üblichen Vorgehens hinaus auch die Namen der studentischen Opponenten und Respondenten zu registrieren waren. Das ist *nicht* bei allen Titeln geschehen. Schließlich konnte aus Zeitgründen die Abschrift der Titel nicht vor Ort gegengelesen werden. Es ist also anzunehmen, daß sich kleinere Versehen eingeschlichen haben.

⁵³ Vgl. Kant's gesammelte Schriften (wie Anm. 46), Bd. XV, S. 903 ff.

⁵⁴ Vgl. Buck, Geschichte (wie Anm. 42), S. 1035.

⁵⁵ Anmerkungsweise ist z.B. noch auf vier Sammelbände hinzuweisen, die überwiegend Königsberger Dissertationen aus dem 18. Jahrhundert in sich vereinen. Es sind dies die Signaturen: Toruń, UMK: Pol. 8. II. 2560-2563; Warszawa, BN: XVII.3.29344-29376, XVIII.2.06194-06238 u. XVIII.2.06658-06670.

Zu den formalen Eigenschaften der Liste selbst werden die folgenden Hinweise genügen:

- * = Autor bzw. Habilitant oder disputierender Professor
- (Opp.) = Auf Vorder- oder Rückseite des Titelblattes genannter studentischer Opponent
- (Resp.) = Auf Vorder- oder Rückseite des Titelblattes genannter studentischer Respondent
- (Praeses) = Vorsitzender Professor oder Autor
- (Komorowski nnn) = Verweis auf die laufende Zählung in Komorowski, Promotionen (wie Anm. 36). Ein nachgestellter Stern zeigt bei den Dissertationen pro receptione an, daß bei Komorowski eine vorherige Königsberger Promotion registriert ist. Bei den Signaturangaben wurden, datentechnisch bedingt, führende Nullen hinzugefügt. Die Namen selbst sind aus Gründen der Standardisierung abweichend von den Originalen in entlatinisierter Form angegeben.
- (Warda nnn) = Verweis auf die laufende Zählung in Arthur Warda, Die Druckschriften Immanuel Kants (bis zum Jahre 1838). Wiesbaden 1919
- (Kirchner Nr. nnn) = Verweis auf die laufende Zählung in Joachim Kirchner, Bibliographie der Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes bis 1900. Stuttgart 1969–1977
- Toruń, UMK = Uniwersytet Mikołaja Kopernika (Nikolaus-Kopernikus-Universität, Hauptbibliothek)
- Warszawa, BN = Biblioteka Narodowa (Nationalbibliothek)
- Olsztyn, OBN = Ośrodek Badań Naukowych (Forschungszentrum)
- Marburg, UB = Universitätsbibliothek
- Petersburg, Russ. NB = Russische Nationalbibliothek
- Wien, NB = Nationalbibliothek
- KGZ = Königsbergsche Gelehrte und Politische Zeitungen
- ZDB = Zeitschriftendatenbank / Staatsbibliothek zu Berlin, Mikrofiches. Stand: 10/1994

Vorläufiges Verzeichnis gedruckter Disputationen an der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität Königsberg im 18. Jahrhundert

1) *Baranski, Friedrich Theodor / Hahn, Johann Bernhard (Praeses) / Johswich, Martin Christian (Opp.) / Sokolowski, Paul (Opp.):
 „Meditata philosophica circa rationis alogiam. Quae summo adsistente praeside M. Johan. Bernhardo Hahn, Eloquent. & Hist. professore extraord. Alumnorum Regior. Inspect. Sec. Die XX. Decembr. Anno MDCC LXVIII. hora IX-XII. publice defendet, (...)“ (Königsberg: Driest 1768)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.295.

2) *Bock, Friedrich Samuel / Krah, Johann Jakob (Resp.) / Weitenkampff, Christian Ludwig (Opp.) / Drenckhan, Friedrich Wilhelm (Opp.):
 „Q. D. B. V. Dissertatio inauguralis sacra veterum Graecorum militaria exponens, quam superiorum statutis *pro loco professoris graecae linguae ordinarii* publicae disquisitioni exhibet praeses Fridericus Samuel Bock, S. R. M. consist. pruss consil. theo. et gr. lingu. professor ordin. bibliothecarius regiae biblioth. primarius, et in legione Schorlemeriana verb. div. min. respondente Joanne Jacobo Krah, (...) in auditorio maximo anno MDCC LIII. die 22. Maji. horis ante et pomeridianis“ (Königsberg: Hartung 1753)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.253. (Komorowski 033 [irrtümlich unter Theologie]⁵⁶)

3) *Bock, Johann Georg / Ohlius, Jakob Heinrich (Resp.):
 „Q. D. B. V. Dissertatio academica prior de pulchritudine carminum. Quam exigentibus statutis academicis consentiente ampliss. facult. philos. *pro receptione* in eandem subjicit Jo. Georg. Bock, A. M. professor poeseos ordinarius design. respondente (...) In Auditorio maximo Anno. MDCC XXXIII. Die novembr. [28 S.]“ (Königsberg: Reussner 1733, 1)
 ⇒ Warszawa, BN: XVII.3.29372 adl.

4) *Bock, Johann Georg / Stein, Gottfried Theodor (Resp.):
 „D. A. Dissertatio solemnior posterior de pulchritudine carminum. Quam exigentibus statutis *pro loco professionis poeseos ordinariae* publice tuebitur praeses Joannes Georgius Bock, professor poeseos ordinarius, ut et societatis scientiarum berolinensis sodalis, respondente (...) In Auditorio maximo Anno. MDCC XXXIII. Die novembr. [S. 29-58]“ (Königsberg: Reussner 1733, 2)
 ⇒ Warszawa, BN: XVII. 3.29372 adl.

⁵⁶ Zu der bei Komorowski, Promotionen (wie Anm. 36), S. 8 f., vermißten theologischen Dissertation: *Bock, Friedrich Samuel / Arnoldt, Daniel Heinrich: „Dissertatio inauguralis memorabilia unitariorum qui vulgo Sociniani appellantur acta in Prussia exhibens [Titelblatt fehlt]“ (Königsberg: 1753) ⇒ Toruń, UMK: 098.964. (Komorowski 033*)

5) *Buck, Friedrich Johann (Praeses) / Kelch, Friedrich Wilhelm (Resp.) / Schultz, Ernst Friedrich (Opp.) / Gralath, Theodor Ludwig (Opp.) / Olschew, Cölestin Theodor (Opp.):

„Disputatio inauguralis logico-metaphysica, generaliora quaedam de praeiudiciis sensuum, et origine animarum irrationalium in duabus sectionibus exhibens, quam iuvante deo legibus academicis ita iubentibus *pro loco professionis logices et metaphysices ordinariae* obtinendo placido eruditorum examini submittit praeses Fridericus Johannes Buck phil. et utr. jur. doct. reipubl. region. biblioth. II. societ. cosmograph. Norimberg. et teuton. viadrin. membr. respondente (...) Horis ante et pomeridianis in auditorio maximo Anno 1759. D. 5. April.“ (Königsberg: Hartung 1759)

⇒ Toruń, UMK: 098.215.

6) *Flottwell, Coelestin Christian:

„Dei praesentiam praesente philosopho commentatur Coelestinus Christianus Flottwell Docentium iura sibi vindicaturus [am 11. Mai: Diss. *pro receptio-ne*]“ (Königsberg: 1735)

⇒ [Nicht ermittelt. Vgl. Krause, Gottsched und Flottwell (wie Anm. 35), S. 6]

7) *Flottwell, Coelestin Christian / Funck, Johann Daniel (Resp.):

„Orator. Romanus. Philosophus. Quem experimento novo superiorum. indultu. liti. publicae sacrat. Coelestinus Christianus. Flottwell. A. M. Societati. que. lip-siensi. adscriptus. defendente Johanne. Daniele. Funck. Memela. Prusso. H. L. Q. S. A. R. S. MDCC XXXVIII Martii. octava. et decima“ (Königsberg: 1739)

⇒ Toruń, UMK: 098.591.

8) *Flottwell, Coelestin Christian / Poehling, Friedrich Wilhelm (Resp.):

„Lutherum ex versione codicis S. Germanica Teutonici sermonis auctorum clas-sicum vindicat [Diss. *pro loco professionis philosophiae et eloquentiae Teutonicae* am 11. November]“ (Königsberg: Reussner 1743)

⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.00692 adl.

9) *Gralath, Theodor Ludwig / Buck, Friedrich Johann (Praeses) / Schultz, Jo-hann (Opp.) / Nikuta, Martin (Opp.):

„Dissertatio mechanica de accurata potentialium, in rectis duplicis homodromi extremis applicatarum determinatione, quam consentiente amplissimo philoso-phorum (...) Anno MDCC LX / D. XXIV. April. [48 S.]“ (Königsberg: Driest 1760)

⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.03150; Toruń, UMK: 098.321.

10) *Hahn, Johann Bernhard (Praeses) / Triebwind, Johann Jakob (Resp.) / Schultz, Johann (Opp.) / Urlanski, Johann Ernst (Opp.):

„Dissertatio philosophico-historica de borussiae insigni quam deo auxiliatore, consentiente amplissima facultate philos. publice tractabit praeses M. Joh. Bern-hard Hahn, el. et historiar. prof. extr. convictorii reg. et alumn. inspector secun-dar. respondente Joh. Jacobo Triebwind, Gerd. borusso, S. theol. cultore, legibus

stipendii Oelmanniani satisfacturo opponentibus (...) Die XIV. Jul. an MDCC LXVI. in auditorio maximo“ (Königsberg: Driest 1766)

⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06668 adl.

11) *Hartknoch, Christoph / Caspari, Carl Johann (Üb.):

„Zwey historische Disputationen die unter (...)“ (Königsberg: Driest 1755)

⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.05390.

12) *Jaesche, Gottlob Benjamin / Kuhn, August Bogislaus (Resp.) / Schulz, Friedrich Johann Ernst (Opp.) / Erdmann, Gustav Bernhard (Opp.):

„De arctissimo disciplinarum inter se nexu, philosophiae criticae principiis firmissime fundato. Disputatio philosophica quam consentiente ampliss. facult. philosoph. *pro receptione* in eandem d. XI. Octobr. MDCC LXXXVIII in auditorio philosophico (...) philos. D. L. A. M. Societat. Litterar. quae Francof. ad Viadr. est. Sod. Assumto Augusto Bogislav. Kuhn (...)“ (Königsberg: Hartung 1799)

⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.25145; Toruń, UMK: 097.862.

13) *Kant, Immanuel / Borchard, Christoph Abraham (Resp.) / Möller, Johannes Gottfried (Opp.) / Lysius, Friedrich Heinrich Samuel (Opp.) / Grube, Johannes Reinhold (Opp.):

„Principiorum primorum cognitionis metaphysicae nova dilucidatio, quam consensu amplissimae facultatis philosophicae dissertatione publica in auditorio phil. die 27. Septembr. Horis VIII-XII habenda *pro receptione* in eandem defendet“ (Königsberg: 1755)

⇒ (Warda 009; Komorowski 661*)

14) *Kant, Immanuel / Vogel, Lucas David (Resp.) / Borowski, Ludwig Ernst (Opp.) / Muehlenkamp, Georg Ludwig (Opp.) / Krusemarck, Ludwig Johannes (Opp.):

„Metaphysicae cum geometria iunctae usus in philosophia naturali, cuius Specimen I. continet MONADOLOGIAM PHYSICAM, quam consentiente amplissimo philosophorum ordine die X. Aprilis horis VIII-XII in auditorio phil. defendet“ (Königsberg: 1756)

⇒ (Warda 013)

15) *Kant, Immanuel / Herz, Marcus (Resp.) / Schreiber, Georg Wilhelm (Opp.) / Stein, Johann August (Opp.) / Schroeter, Georg Daniel (Opp.):

„De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis. Dissertatio *pro loco professionis log. et metaph. ordinariae* rite sibi vindicando. quam, exigentibus statutis academicis, publice tuebitur Immanuel Kant. Respondentis munere fungetur (...) In auditorio maximo horis matutinis et pomeridianis consuetis Die XXI. Aug. A. MDCC LXX. [38 S.]“ (Königsberg: 1770)

⇒ Toruń, UMK: 097.900 / 281.207; Warszawa, BN: XVII.2.3552 adl.

⇒ (Warda 047)

- 16) *Knutzen, Martin (Praeses) / Derschau, Christoph Friedrich de (Resp.):
 „Dissertatio metaphysica de aeternitate mundi impossibili, quam divinis sub auspiciis iussu amplissimae Facultatis Philosophicae, publico eruditorum examini submittit *pro receptione* (...), in auditorio philosophorum, anno MDCC XXXIII, d. XI. Novembr., horis VIII usque ad XII.“ (Königsberg: 1733)
 ⇒ Berlin, Staatsbibliothek: Nh 225,18. (Komorowski 637*)
- 17) *Knutzen, Martin (Praeses) / Grube, Christoph Friedrich (Resp.):
 „Commentatio philosophica de commercio mentis et corporis per influxum physicum explicando [Diss. *pro loco*]“ (Königsberg: 1735)
 ⇒ [British Library Catalogue]
- 18) *Knutzen, Martin / Kessler, Levin Gustav:
 „Commentatio philosophica de humanae mentis individua natura sive immaterialitate 7.11.1741 [56 S.]“ (Königsberg: Hartung 1741)
 ⇒ Berlin, Staatsbibliothek: B. Diez. 4° 2598, 16.
- 19) *Kraus, Christian Jacob / Auer, Ernst Christoph Friedrich von (Resp.) / Berdau, Johann Christoph (Opp.) / Wichert, Benjamin Gottfried (Opp.) / Grohnert, Heinrich Karl Ernst (Opp.):
 „Dissertatio psychologico-moralis de paradoxo: edi interdum ab homine actiones voluntarias, ipso non invito solum, verum adeo reluctantante. Pars I. Quam benevolo assensu amplissimi ordinis philosophorum *pro receptione* in eandem publice defendet M. Christianus Iacobus Kraus, profess. philos. pract. ordin. design. Respondente (...) Die 5. Aprilis MDCC LXXXI. In auditorio maiori“ (Königsberg: Hartung 1781, 1)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06758 adl.
- 20) *Kraus, Christian Jacob / Jennerich, Karl Gottfried (Resp.) / Collins, Johann David (Opp.) / Jenisch, Daniel (Opp.) / Konopacki, Johann Ferdinand (Opp.):
 „De paradoxo: edi interdum ab homine actiones voluntarias, ipso non invito solum, verum adeo reluctantante. Pars II. Quam *pro loco professionis philosophiae practicae ordinario*, secundum statuta academica rite sibi vindicando, placido eruditorum submittit Christian. Iac. Kraus, prof. phil. pract. ord. respondente Carolo Godofredo Jennerich, theol. cult, opponentibus, (...) H. L. Q. S. Die XV. Novbr. MDCC LXXXI.“ (Königsberg: Hartung 1781, 2)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06759 adl.; Toruń, UMK: 098.989.
- 21) *Kreutzfeld, Johann Gottlieb (Praeses) / Kraus, Christian Jacob (Resp.) / Worm, Johann Friedrich (Opp.) / Wasianski, Ehregott Andreas Christoph (Opp.) / Nohr, Samuel Ernst (Opp.):
 „Dissertatio philologico-poetica de principiis fictionum generalioribus. Particula I. Quam amplissimi ordinis philosophorum benevolo assensu *pro receptione* in eundem publice defendet M. Ioannes Gottlieb Kreutzfeld. Profess. Poes. Ordin.

Respondente Christiano Iacobo Kraus (...) Die. 25. Febr. MDCC LXXVII. in auditorio maiori. [16 S.]“ (Königsberg: Hartung 1777, 1)

⇒ Toruń, UMK: 097.864. (Komorowski 678*)

22) *Kreutzfeld, Johann Gottlieb (Praeses) / Kraus, Christian Jacob (Resp.) / Buck, Karl Wilhelm (Opp.) / Dittmann, Samuel Christoph (Opp.) / Nicolai, Karl Ferdinand (Opp.):

„Dissertatio philologico poetica de principiis fictionum generalioribus. Particula II. Quam *pro loco, professionis poeseos ordinario* secundum statuta academica rite sibi vindicando, placido eruditorum examini submittit M. Ioannes Gottlieb Kreutzfeld. Profess. Poes. Ordin. Respondente Christiano Iacobo Kraus (...) H. L. Q. S. D. 28. Febr. MDCC LVII. [24 S.]“ (Königsberg: Hartung 1777, 2)

⇒ Toruń, UMK: 097.864.

23) *Kypke, Georg David / Teske, Johann Gottfried (Praeses):

„De incomprehensibilitate dei, respectu intellectus finiti, praesertim humani, commentatio philosophica, quam auspice deo, consentiente amplissimo philosophorum ordine, sub praesidio viri praenobilissimi, amplissimi atque excellentissimi Iohannis Godofredi Teske, philos. natur. et experiment. profess. ordin. senatus ecclesiastici sambiensis consiliarii. Praeceptoris et fautoris sui aestumatissimi, Anno MDCC XLIII die II. Iul. in auditorio maximo, publico eruditorum examini submittit Georgius David Kypke, philos. et theol. stud.“ (Königsberg: Dorn 1743)

⇒ Toruń, UMK: 098.156; Olsztyn, OBN: PTH S-1214.

24) *Kypke, Georg David / Gyzicki, Friedrich (Resp.):

„Dissertatio philologica recensionem ms. libri rabbinici (...) exhibens, quam deo auspice iussu amplissimae facultatis philosophicae, *pro receptione* in eandem publicae eruditorum disquisitioni submittit M. Georgius David Kypke *prof. ll. o.o. extraord. design.* respondente Friderico Gyzicki marggrabowa borusso anno MDCC XLVI die [19.] Augusti. in auditorio maximo ab hora VIII. ad XII. [18 S.]“ (Königsberg: 1746)

⇒ Toruń, UMK: Pol. 8. II. 1035.

25) *Kypke, Georg David / Ehre, Martin Johann (Resp.) / Albaeck, Johann Heinrich (Opp.) / Erdmann, Bernhard (Opp.):

„Dissertatio philologica quae Genes. XLIX. v. 4. verba ultima (...) explicat, quam (...) publico philologiae peritorum examini submittunt (...) die Iovis Die quinta Octobr. MDCC LII“ (Königsberg: 1752)

⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.02984 adl.

26) *Kypke, Johann David / Arnoldt, Daniel Heinrich (Resp.):

„Dissertatio metaphysica inauguralis, de theologiae naturalis defectibus, ex natura noscibilibus, quos adistente divina clementia, (...) *pro loco inter professores philos. ordinaria* obtento, proponit Johann. David Kypke, *log. et metaphys. prof.*

ord. (...) XVI. calend. Octobr. anno MDCC XXVII. Horis ante et pomeridianis in Auditorio maximo“ (Königsberg: Reussner 1727)

⇒ Olsztyn, OBN: PTH S-1201.

27) *Langhansen, Christoph / Murray, Andreas (Resp.):

„Deo juvante de eclipsi solari, occasione insignis eclipseos anno hoc currente 1715. d. 3. Maji appariturae, superiorum indultu *pro receptione* in facultatem philosophicam disseret M. Christophorus Langhansen, respondente Andrea Murray, d. 6. Februar. H. Lq. C.“ (Königsberg: Reussner 1715)

⇒ Warszawa, BN: XVII.3.03943.

28) *Lindner, Johann Gotthelf

„[Diss. *pro receptione*] de scepticismo in Monadologia“ (Königsberg: 1750)

⇒ [Nicht ermittelt] (Komorowski 655*)

29) *Lindner, Johann Gotthelf (Praeses) / Hamann, Johann Georg (Resp.) / Wolson, Johann Christoph (Opp.) / Lindner, Ehregott Friedrich (Opp.):

„Commentatio philosophica de somno et somnis. Quam d. s. a. consensu amplissimi philosophorum ordinis publice defendent praeses (...) philos. et art. liberal. magister et respondens (...) A MDCC LI. Die III April. H. VIII-XII“ (Königsberg: 1751)

⇒ Toruń, UMK: 098.221.

30) *Lindner, Johann Gotthelf:

„[Diss.] quomodo Deus sensuality cognoscat oder de intellectu puro“ (Königsberg: 1755 ?)

⇒ [Nicht ermittelt]

31) *Lindner, Johann Gotthelf / Nikuta, Martin (Resp.) / Bock, Karl Gottlieb (Opp.) / Madeyka, Jacob (Opp.) / Heiligendorffer, Johann Georg (Opp.):

„Stromata aesthetica, in specie de augmentis Poeseos. Dissertatio inauguralis, quam exigentibus statutis, *pro loco professionis poeseos ordinariae* in academia regionomontana rite sibi vindicando publice tuebitur Johannes Gotthelf Lindner. ph. et a. m. societ. reg. teut. region. sen. reg. Gotting. nec non ienens. membr. honor., respondente (...) in auditorio maximo. horis ante et pomerid. Die XI. iulii A. R. S. MDCC LXV [28 S.]“ (Königsberg: Hartung 1765)

⇒ Toruń, UMK: 098.211.

32) *Lindner, Johann Gotthelf (Praeses) / Steinberg, Karl Gottlieb (Resp.) / Marcks, Johann David (Opp.) / Kurczyn, David Georg (Opp.):

„Adversaria nonnulla in Qu. Horatii Flacci artem poeticam. Dissertatio quam indultu amplissimi ordinis philosophici. D. XXIV Februarii MDCC LXVII“ (Königsberg: Driest 1768)

⇒ Toruń, UMK: 098.222.

- 33) *Milo, Johannes Wilhelm / Ruhig, Paul Friedrich (Resp.):
 „Exercitatio rabbinico-metaphysica de kabbala recentiori spinozismi genetrice, quam consentiente amplissimo philosophorum ordin. *pro receptione* in eundem, in academia ad pregelam regia, publico eruditorum examini subiicit M. Johannes Wilhelmus Milo, Domnau. Boruss. Respondente (...) A. R. S. MDCC XLV. Die X. Febr. Hora VIII-XII“ (Königsberg: Reussner 1745)
 ⇒ Berlin, Staatsbibliothek. Vgl. Bobzin, Immanuel Kant (wie Anm. 47). (Komorowski 645*)
- 34) *Nikuta, Martin:
 „de harmonia appetitus rationalibus et sensitivi (...) [23. 11. *pro receptione?*]“ (Königsberg: 1765)
 ⇒ [Nicht ermittelt. Vgl. KGZ: 25. November 1765] (Komorowski 670*)
- 35) *Pisanski, Georg Christoph:
 „Iniqua nonnullorum de ingeniis prussorum iudicia discutit et praelectiones suas in historiam prussiam per instans semestre B. C. D. Instituendas significat“ (Königsberg: Driest 1761)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06784 adl.
- 36) *Pisanski, Georg Christoph / Jester, Friedrich Ernst (Resp.) / Schultz, Ernst Christoph (Opp.) / Conrad, Wilhelm Benjamin (Opp.):
 „Historia litterariae prussiae primis lineis adumbrata. Pars I. Sistens rei litterariae in prussia ante conditam academiam regiomontanam, quam consentiente amplissimo philosophorum ordine publicae disquisitione subiicit (...) A. D. 16 Iunii. MDCC LXII“ (Königsberg: Driest 1762, 1)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06783 adl.
- 37) *Pisanski, Georg Christoph / Kiehl, Friedrich Albert (Resp.) / Jester, Friedrich Erhard (Opp.) / Mundel, Johann (Opp.):
 „Historia litterariae prussiae primis lineis adumbrata. Pars II. Sistens rei litterariae in prussia, a conditam academiam regiomontanam, quam consentiente amplissimo philosophorum ordine publicae disquisitione subiicit (...) A. D. XXII. Decembr. MDCC LXII“ (Königsberg: Driest 1762, 2)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06783 adl.
- 38) *Pisanski, Georg Christoph / Vogler, Gerhard Gottfried (Resp.) / Busolt, Gotthilf Friedrich (Opp.) / Weiss, Gottlieb Reinhold (Opp.) / Mitzel, Friedrich Theodor (Opp.):
 „Historia litterariae prussiae primis lineis adumbrata. Pars III. Sistens rei litterariae in prussia ante conditam academiam regiomontanam, quam consentiente amplissimo philosophorum ordine publicae disquisitione subiicit (...) A. D. XVI. Maii MDCC LXIV“ (Königsberg: Driest 1764)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06783 adl.

39) *Pisanski, Georg Christoph:

„Historia litterariae prussiae primis lineis adumbrata. Pars IV. [??]“ (Königsberg: 1765)

⇒ [Nicht ermittelt]

40) *Poerschke, Karl Ludwig / Jachmann, Reinhold Bernhard (Resp.) / Friderici, Christian Gustav (Opp.) / Jachmann, Johann Benjamin (Opp.):

„Dissertatio de protyporum in artibus utilitat. Quam amplissimi ordinis philosophorum benevolens ad sensu *pro receptione* in eundem [!] publice defendet M. Carolus Ludovicus Poerschke. Respondente (...) Die XIII. Aprilis in auditorio philosophico“ (Königsberg: Driest 1787)

⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.06760 adl. (Komorowski 681*)

41) *Reusch, Karl Daniel (Praeses) / Hagen, Karl Gottfried (Resp.) / Rump, Johann Gottlieb (Opp.) / Kraus, Christian Jacob (Opp.):

„Meditationes physicae circa systemata Euleri et Newtoni de luce et coloribus. Quas *pro loco professionis physices ordinario* (...) D. 24. Septemb. MDCC LXXII“ (Königsberg: Hartung 1772)

⇒ Toruń, UMK: Pol. 8. II. 2563.

42) *Richter, Jeremias Benjamin / Goy, Wilhelm Lucas (Resp.) / Groening, Samuel Friedrich (Opp.) / Hermes, Johann Georg Christoph Friedrich (Opp.) / Auschitzky, Friedrich Ulrich (Opp.):

„De usu matheseos in chymia. Dissertatio quam consentiente amplissima facultate philosophica *pro receptione* in eandem publice defendet auctor M. Jeremias Benjamin Richter Anno MDCC LXXXIX Die XXX Aprilis Respondente (...)“ (Königsberg: Hartung 1789)

⇒ Toruń, UMK: 098.193.

43) *Sanden, Heinrich von (Praeses) / Rast, Christian Friedrich (Resp.):

„Annunte divina gratia rectore magnificentissimo (...) consensu amplissimae facultatis philosophicae, praeses Henricus von Sanden, D. Physices Prof. ordinar. disputationem physicam de frigore Anni M. DCC. IX. memorabili publicae submittit ventilationi respondente Christiano Friderico Rast, Regiom. medic. stud. in auditorio maximo D. Febr. Ann. MDCC XII. hor. antemeridianis“ (Königsberg: Zaencker 1712)

⇒ Warszawa, BN: XVII.3.03944.

44) *Schlegel, Gottlieb / Dreher, Benjamin Gottlieb (Resp.) / Boeckel, Reinhold Christoph (Opp.) / Zerneck, Daniel Heinrich (Opp.) / Adam, Adam Heinrich (Opp.):

„Dissertatio philosophica illustrans gravia quaedam psychologica dogmata. Quam adspirante dei gratia consensu amplissimi ordinis philosophici *pro receptione* in eundem defendet Theophilus Schlegel philosophiae et artium liberalium

magister, respondente (...) in auditorio philosophico, ab hora VIII. ad XII. anno R. S. H. MDCC LXIII calendis octobribus [27 S.]“ (Königsberg: Hartung 1763)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.186. (Komorowski 668*)

45) *Schultz, Johann / Pottien, Christian Gottlieb (Resp.) / Kraus, Christian Jacob (Opp.) / Kurella, Jacob Friedrich (Opp.):
 „Q. D. B. V. De geometria acustica seu solius auditus ope exercenda. Dissertatio I. Quam consentiente amplissima facultate philosophica *pro receptione* in eandem publice defendet auctor M. Ioannes Schultz coetus palaeo-rosgartensis diaconus respondente (...) Anno MDCC LXXXV. Die II. Augusti horis locoque solitis cum figuris aeri incisus [24 S.]“ (Königsberg: Hartung 1775)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.03549 adl.; Toruń, UMK: Pol. 8. II. 2561. (Komorowski 677*)

46) *Schultz, Johann / Jachmann, Johann Benjamin (Resp.) / Gensichen, Johann Friedrich (Opp.) / Wolff, Friedrich (Opp.) / Zimmermann, Christian Gottlieb (Opp.):
 „De geometria acustica nec non de ratione 0:0 seu basi calculi differentialis. Dissertatio II. Quam *pro loco professionis matheseos ordinariae* secundum statuta academica rite sibi vindicando publice tuebitur Ioannes Schultz S. R. M. A conc. aulic. Respondente (...) Anno MDCC LXXXVII Die XV. Februarii horis locoque solitis. cum figuris [34 S.]“ (Königsberg: Hartung 1787)
 ⇒ Warszawa, BN: XVIII.2.03550 adl.; Toruń, UMK: Pol. 8. II. 2562.

47) *Seeland, Georg Christian / Bock, Karl Gottlieb (Resp.) / Schultz, Heinrich Gottlieb (Opp.) / Essen, Heinrich August von (Opp.):
 „Dissertatio historica des pacis compositionibus imperii romano-germanici. quam adspirante dei gratia consensu amplissimi ordinis philosophici *pro receptione* in eundem defendet George Christian Seeland, philosophiae et artium liberalium magister, respondente (...) in auditorio philosophico, ab hora VIII. ad XII. anno R. S. H. MDCC LXIV. die XII. maii [16 S.]“ (Königsberg: Hartung 1764)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.291.

48) *Segers, Johann Ludwig / Buck, Friedrich Johann (Praeses) / Hart, Abraham (Opp.) / Schultz, Johann (Opp.) / Sperber, Wilhelm (Opp.):
 „Q. D. F. F. E. I. Disputatio cosmologica, mundum adspectabilem finitum molis esse evincens, quam annuente deo amplissimae facultatis philosophicae consensu Oelmanniani stipendii legibus exigentibus, praeside Friderico Johanne Buck, philosoph. et utr. jur. doct. mathem. Prof. publ. senat. civit. region. bibliothec. II. societ. cosmolog. Norimberg. teuton. viadrin. membr. publice defendet Johannes Ludovicus Segers, S. S. theol. et phil. cult. Opponentibus, (...) Anno MDCC LVIII. D. 25. Julii in auditorio maximo horis consuets“ (Königsberg: Hartung 1758)
 ⇒ Toruń, UMK: 097.888.

49) *Teske, Johann Gottfried / Christiani, Carl Andreas (Resp.):
 „Dissertatio astronomica, de longitudine fixarum mutabili, latitudine earundem immutabili existente, quam, divina annuente gratia, amplissimae facultatis philosophicae consensu, *pro receptione* in eandem placido eruditorum examini submittit, praeses M. Joannes Godofredus Teske, Reg. Bor. respondente Carolo Andrea Christiani, Reg. Bor. Anno MDCC XXVI. D. XXIII. Octobr. horis locoque solitis“ (Königsberg: Reussner 1726)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.168.

50) *Wald, Samuel Gottlieb / Dieffenbach, Conrad Philipp (Resp.) / Schultz, Karl (Opp.) / Woltersdorf, Jakob Friedrich (Opp.):
 „De vituperio neologorum dissertatio quam *pro receptione* in amplissimum philosophorum ordinem auctoritate eiusdem ordinis ab oppositionibus virorum iuvenem doctrinae et virtutis laude ornatissimorum (...) A. D. A. Chr. MDCC LXXXVII in auditorio maiori vindicabit Samuel Theophil. Wald S. T. B. *litterarum graecarum professor reg. ord. design.* Aed. B. Mariae apud Lipsienses collegiatus assumpto socio Conrado Philipp Dieffenbach [25 S.]“ (Königsberg: Hartung 1787)
 ⇒ Marburg, UB: XIX a B.

51) *Watson, Matthias Friedrich / Huhn, Johann Ludwig (Resp.) / Crüger, Johann Ernst (Opp.):
 „Commentationis aethetica in Horatium, specimen primum, quod consentiente amplissimo philosophorum ordine *pro receptione* in eandem D. XXV. Iulii MDCC LIII in auditorio philosophico hora VIII-XII publicae eruditorum disquisitione subiiciet M. Matthias Friedericus Watson, liberae societatis sodalis, respondente, (...)“ (Königsberg: Hartung 1753)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.279. (Komorowski 659*)

52) *Watson, Matthias Friedrich / Arend, Gottfried (Resp.) / Martin, Johann Jacob (Opp.) / Kelch, Friedrich Wilhelm (Opp.) / Hensel, Johann Benjamin (Opp.):
 „Commentatio critico poetica de fauno mercurialium virorum custode, quam, consentiente amplissimo philosophorum ordine, die XX. Decembris MDCC LV. hora VIII usque ad XII. in auditorio philosophico publice defendet, praeses Matthias Friedericus Watson, philosophiae et liberalium artium Magister, ac regiae societatis teutonicae Goettingensis membrum honorarium, respondente Godofredo Arend (...)“ (Königsberg: Driest 1755)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.194.

53) *Watson, Matthias Friedrich / Kraft, Johann Gottfried (Resp.) / Arend, Gottfried (Opp.) / Willamov, Johann Gottlieb (Opp.) / Richter, Michael Friedrich (Opp.):
 „Bigam observationum poeticarum, quarum alia, de plausus oratorii et poetici differentia, alia, de satira personali, agit consentiente amplissimo philosophorum ordine, *pro loco professoris poeseos extraordinarii* rite capessendo Die IVte Maii

MDCC LVI, in auditorio maximo, horis ante et pomeridianis, publico eruditorum examini proponet, Matthias Friedericus Watson, philosophiae et liberalium artium magister, ut et poeseos professor extraordinarius, ac regiae societatis teutonicae Goettingensi membrum honorarium. Respondentis spartam ornabit, Joannes Godofredus Kraft (...)" (Königsberg: Hartung 1756)
 ⇒ Toruń, UMK: 098.224.

54) *Watson, Matthias Friedrich / Willudovius, Jacob Boguslaus (Resp.) / Richter, Christoph (Opp.) / Olschevius, Coelestin Theodor (Opp.) / Kraft, Johann Gottfried (Opp.):

„Commentatio historico philosophica de antiquorum Gallorum philosophis druidum nomine insignitis, quam consentiente amplissimo philosophorum ordine, (...) publico eruditorum examini subiiciet praeses Matthias Friedericus Watson (...) die VI. Maii MDCC LVI in Auditorio Maximo, Hora IX-XII“ (Königsberg: Hartung 1756)

⇒ Toruń, UMK: 098.210.

55) *Werner, Georg (Praeses) / Dieterich, Christoph (Resp.):

„Dodecas thesium ex historia poetico teutonica depromptarum, quam submittit (...)" (Königsberg: Reussner 1714)

⇒ Warszawa, BN: XVII.3.19533 adl.; Toruń, UMK: 098.128.

56) *Werner, Jacob Friedrich / Reusch, Karl Daniel (Resp.) / Ulrich, Christian Georg von (Opp.) / Sahme, Christian Dietrich von (Opp.):

„A. D. Prudentia politicae a L. Iunio Bruto, antequam obtinuit consulatum editat specimina sistit ac iussu amplissimi philosophorum ordinis *pro receptione* in eundem contra eruditorum obiectiones die XVIII. Iulii A. O. R. MDCC LIII. defendet Iacobus Fridericus Werner, LL. AA. M. et Soc. lib. senior. Respondentis fungetur munere“ (Königsberg: Hartung 1753)

⇒ Toruń, UMK: 098.280. (Komorowski 658*)

57) *Werner, Jacob Friedrich / Teske, Johann Christian (Resp.) / Krüger, Johann Ernst (Opp.) / Siegfried, Samuel Benedict (Opp.):

„D. A. Commentatio psychologica argumenta contra metempsychosin exhibens, cuius *defensione professionem philosophiae extraordinariam* ab Augusto clementissime sibi demandatam, die XXII. Octobr. A. MDCC LIV. horis ante et post meridiem in auditorio maximo sibi vindicabit Iacobus Fridericus Werner, Phil. D. atque prof. extraord. designatus, soc. reg. teut. quae Gottingiae floret, membr. honor. et liberae Regiomont. Senior. Respondentis explebit officia Iohannes Christianus Teske, (...)" (Königsberg: Hartung 1754)

⇒ Toruń, UMK: 098.282.

58) *Werner, Jacob Friedrich / Crueger, Johann Ernst (Resp.) / Wobeser, Adam Christoph Ernst von (Opp.) / Thiessen, Johannes (Opp.):

„Divinis auspiciis cogitata quaedam, ad historiam pragmaticam quae attinent, *munus professoris eloquentiae et historiarum ordinarii* clementissime sibi manda-

tum ut ex academiae regiomontanae institutis auspectur, horis locoque solitis defendenda suscipit (...) Ad diem XV. Ante Kal. Quintil. A.O.R. MDCC LV. [28 S.]“ (Königsberg: Hartung 1755)

⇒ Toruń, UMK: 098.205.

59) *Weymann, Daniel / Granow, Johann Christian (Resp.) / Schlemüller, Johann Bernhard (Opp.) / Schultz, Ernst Christoph (Opp.) / Kaeyser, Johann Jacob (Opp.):

„Dissertatio philosophica de mundo non optimo quam consentiente amplissimo philosophorum ordine *pro receptione* in eundem defendet in auditorio philosophico M. Daniel Weymann, respondente Joanne Christiano Grano, Stolp. Pom. S.S.T. Stud. (...) Die VIto Octobris A. MDCC LIX“ (Königsberg: 1759)

⇒ Warszawa, BN: XVII.3.03936; Toruń, UMK: 098.324. (Komorowski 666*)

60) *Weymann, Daniel (Praeses) / Weber, Daniel Ludwig (Resp.):

„Pars prima de vero stabiliendo juris naturae et gentium principio (...) 12. Juni 1762“ (Königsberg: 1762)

⇒ Toruń, UMK: 098.203. [GStAPK B, XX. HA EM 139c IV, Nr. 170, 1]

61) *Weymann, Daniel / Lilienthal, Ernst Gottlieb (Resp.) / Knobloch, Johann Ludwig Andreas von (Opp.) / Nowicki, Johann von (Opp.) / Schartow, Philipp Friedrich (Opp.):

„Dissertatio philosophica de vera in res domini indole atque possibilibus dominia acquirendi modis per ius naturae et gentium probatis (...) Die. IV Junii (...) Anno MDCC LXIII“ (Königsberg: Driest 1763)

⇒ Toruń, UMK: 098.255.

Chronologische Aufschlüsselung

pro receptione in facultatem

- (1715) *Langhansen
 (1726) *Teske
- (1733) *Knutzen ⇨ (Komorowski 637*)
 (1733) *Bock, J.G.
 (1735) *Flottwell
 (1745) *Milo ⇨ (Komorowski 645*)
 (1746) *Kypke, G.D.
 (1750) *Lindner ⇨ (Komorowski 655*)
- (1753) *Watson ⇨ (Komorowski 659*)
 (1753) *Werner ⇨ (Komorowski 658*)
- (1755) *Kant ⇨ (Komorowski 661*)
 (1759) *Weymann ⇨ (Komorowski 666*)
 (1763) *Schlegel ⇨ (Komorowski 668*)
 (1764) *Seeland
 (1765) *Nikuta ⇨ (Komorowski 670*)
- (1775) *Schultz ⇨ (Komorowski 677*)
 (1777) *Kreutzfeld ⇨ (Komorowski 678*)
 (1781) *Kraus
 (1787) *Poerschke ⇨ (Komorowski 681*)
 (1787) *Wald
 (1789) *Richter
 (1799) *Jaesche

pro loco professoris ordinarii

- (1727) *Kypke, J.D.
 (1735) *Knutzen
 (1733) *Bock, J.G.
 (1743) *Flottwell [9. P. O.]
- (1765) *Lindner
 (1753) *Bock, F.S.
- (1755) *Werner
 (1759) *Buck
 (1770) *Kant

- (1772) *Reusch
 (1787) *Schultz
 (1777) *Kreutzfeld
 (1781) *Kraus

pro loco professoris extraordinarii

- (1754) *Werner
 (1756) *Watson

Beispiele für Karrieren:

Kraus, Chr. J.: Opp. → *Reusch 1772, *Schultz 1775 / Resp. → *Kreutzfeld 1777 / *Kraus 1781 / *Kraus 1781.

Nikuta: Opp. → *Gralath 1760 / Resp. → *Lindner 1765 / *Nikuta 1765.

Schultz, J.: Opp. → *Segers 1758, *Gralath 1760, *Hahn 1766 / *Schultz 1775 / *Schultz 1787.

Nachweise zu „Promotions-Diplomen“

Die Frage nach gedruckten Urkunden für die Promovenden an der Philosophischen Fakultät ist oben schon angesprochen worden. Für künftige Recherchen sei hier eine Liste der bislang aufgefundenen Einblattdrucke derartiger Zeugnisse eingefügt.

- 1) *Universität, Königsberg
für Johann Heinrich Soosten: 1. Februar 1735 (Königsberg: Reussner 1735)
⇒ Warszawa, BN: XVIII.4.10934. (Komorowski 638)
- 2) *Universität, Königsberg
für Johann Gotthelf Lindner: 14. März 1750; Rektor: Langhansen; Dekan: Teske
⇒ Warszawa, BN: XVIII.4.10945. (Komorowski 655)
- 3) *Universität, Königsberg
„*Facultas philosophica viro juveni nobilissimo et clarissimo, Emanueli Kant, reg. pruss. philosophiae candidato dignissimo, post egregia in specimine exhibitio, et examine rigoroso, edita documenta, doctoris philosophiae seu magistri gradum et insignia proxima iovis, die XII. junii, natali brabeutae septuagesima, rite et solenniter conferet: ad quam panegyrim (...)*“ Einladungspatent zur Promotion von Kant; Rektor: Coelestin Kowalewski; Dekan: Johann Bernhard Hahn (Königsberg: Hartung 1755)
⇒ [Berlin, Akademie-Archiv, Nachlaß Kant. Vgl. den Abdruck in: Kant's gesammelte Schriften (wie Anm. 46), Bd. XIII] (Komorowski 661)
- 4) *Universität, Königsberg
für Johann Schultz: 6. Juli 1775; Rektor: L'Estocq; Dekan: Kypke
⇒ Warszawa, BN: XVIII.1.10943. (Komorowski 677)
- 5) *Universität, Königsberg
für Plessing: 1783
⇒ Warszawa, BN: XVIII.4.10944. (Komorowski 680)

Fundortnachweise zu Königsberger Periodika des 18. Jahrhunderts

- *Jüngling
„Der Jüngling, Theil 1“ (Königsberg: Kanter 1775)
⇒ Olsztyn, OBN: +. (Kirchner Nr. 5225 → <12>)

*KB

„Kritische Blätter [, enthaltend gelehrte Anzeigen der neuesten Bücher] zur Fortsetzung des Raisonirenden Bücherverzeichnisses“ (Königsberg: Hartung 1790–1794)

⇒ Warszawa, BN: XVIII. P. 0064 [1793: Nr. 1-52 / 1794: Nr. 1-13]. [St. Petersburg, Russ. NB: 67.3.12 <1792>] (Kirchner Nr. 0432 → <5> / ZDB → oo)

*KGA

„Königsbergische Gelehrte Anzeigen“ (Königsberg: Nicolovius 1791/92)

⇒ Toruń, UMK: 014.444 [1791: nur Juli bis Dezember / 1792: komplett]. [Marburg, Institut für Philosophie: Film des Toruńer Bestandes] (Kirchner Nr. 0435 → oo / ZDB → oo)

*KGZ

„Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen“ (Königsberg: Kanter / Wagner & Dengel 1764–1793)

⇒ [GStAPK B, Bibl.: + <1764–1768, 1771–1772> / Marburg, Institut für Philosophie: Film des Berliner Bestandes] (Kirchner Nr. 5293 → <46> / ZDB → oo)

*KWB / Meffert, P. (Hrsg.):

„Königsbergisches Wochenblatt voll Ernst und Scherz“ (Königsberg: Degen 1800/01)

⇒ [Toruń, Stadtbibliothek: L 112; fehlend: 39.-44. St., Febr.-März 1801] (Kirchner Nr. 5984 → oo / ZDB → oo)

*PA

„Preußisches Archiv“ (Königsberg/Elbing: Kgl. Deutsche Gesellschaft 1790–1798)

⇒ (Kirchner Nr. 0430 → <7> / ZDB → <7> 8 H Pruss 324 / <21> Kb 386)

*PM / Baczko, Ludwig von (Hrsg.):

„Preußisches Magazin zum Unterricht und Vergnügen“ (Königsberg: Hartung 1783)

⇒ (Kirchner Nr. 5629 → <70>)

*PMo / Keber, Wilhelm Gottlieb u. Wald, Samuel Gottlieb (Hrsg.):

„Preußische Monatsschrift“ (Elbing: Hartmann / Heymann 1788–1790)

⇒ (Kirchner Nr. 5797 → <300> [= Wien, NB] / ZDB → oo)

*PS / Bock, Friedrich Samuel (Hrsg.):

„Der Preußische Sammler, eine Wochenschrift“ (Königsberg: Zeise / Hartung 1773/74)

⇒ (Kirchner Nr. 0298 → oo / ZDB → <7> 8 SVA II, 4753)

*RB

„Raisonnirendes Bücherverzeichnis“ (Königsberg: Hartung 1782–1784)

⇒ Warszawa, BN: XVIII. P. 1420 [Jge.: 1782, 1783]. (Kirchner Nr. 0362 → <7>
<21> / ZDB → <7> 8 E LIT 194/17)

Schlußbemerkung

Die in den beiden vorigen Abschnitten dargestellten Funde wollen erneut⁵⁷ darauf aufmerksam machen, daß wichtige Teile der verschollen geglaubten Bestände der früheren Stadtbibliothek Königsberg in Toruń und Warszawa erhalten sind. — Auf der Basis von langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen⁵⁸ bei Recherchen nach Quellen zu Immanuel Kant und seiner Königsberger Umgebung in drei polnischen Bibliotheken und einem Archiv⁵⁹ ergibt sich über die vorstehenden Detailbeobachtungen hinaus etwa das folgende summarische Bild: Für die Erforschung der Königsberger Aufklärung halten die Bestände in Olsztyn, Toruń und Warszawa ein Informationspotential bereit, das bisher von der deutschsprachigen Forschung in seinen Dimensionen noch nicht erkannt oder nicht hinreichend beachtet worden ist. Vielfach sind im Westen anscheinend noch Verdikte und Vormeinungen in Geltung, die aus einer Zeit stammen, in der politisch-ideologische Motive zu einer primär negativen Grundhaltung gegenüber „dem Osten“ geführt haben. Nimmt man aber auf der Suche nach handschriftlichen oder gedruckten Quellen die Frage nach dem Verbleib der Bestände von Bibliotheken und Archiven aus dem ehemali-

⁵⁷ Vgl. für Drucke: Werner Stark, Kantiana in Thorn, in: Kant-Studien 76 (1985), S. 328–335; Pozzo, Catalogus (wie Anm. 39); für Handschriften: Kurt Aland, Die Handschriftenbestände der polnischen Bibliotheken insbesondere an griechischen und lateinischen Handschriften von Autoren und Werken der Klassischen bis zum Ende der patristischen Zeit. Ein vorläufiger Bericht auf Grund einer Studienreise im November/Dezember 1955. Berlin 1956 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Altertumswissenschaft. 7.); Werner Stark, Eine neue Quelle zu Hegels Berliner Vorlesungen, in: Hegel-Studien 20 (1985), S. 121 ff.; Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Vorlesungen über die Philosophie des Geistes. Berlin 1827/1828. Nachgeschrieben v. Johann Eduard Erdmann u. Ferdinand Walter, hrsg. v. Franz Hespe u. Burkhard Tuschling, unter Mitarbeit v. Markus Eichel, Werner Euler (u.a.). Hamburg 1994 (Vorlesungen. Ausgewählte Nachschriften und Manuskripte. 13.).

⁵⁸ Vgl. Stark, Quelle (wie Anm. 57); ders., Kantiana (wie Anm. 57); ders., Nachforschungen (wie Anm. 38); vgl. auch Pozzo, Catalogus (wie Anm. 39); Janusz Tondel, Biblioteka zamkowa (1529–1568) księcia Albrechta Pruskiego w Królewcu (Die Schloßbibliothek <1529–1568> des Herzog Albrecht von Preußen in Königsberg). Toruń 1992; Euler, Amtstätigkeit (wie Anm. 38).

⁵⁹ Toruń, UMK; Warszawa, BN; Olsztyn, OBN; Olsztyn, Archiwum państwowe.

gen Ostpreußen unvoreingenommen in den Blick, dann liegt es schon aus geographischen und historischen Gründen nahe, zunächst rudimentäre Kenntnisse über den Neuaufbau des polnischen Bibliothekswesens nach 1945 zu erwerben und dementsprechend vor Ort zu recherchieren.

Nach 1945 schien es über Jahrzehnte eine feste Tatsache zu sein, daß mit dem Untergang der deutschen Kulturtradition im östlichen Preußen, dem Verschwinden der Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek⁶⁰ bzw. der Stadtbibliothek und der Archive von Stadt und Universität ein unmittelbarer Rückgriff auf handschriftliche und gedruckte Quellen des 18. Jahrhunderts ausgeschlossen ist. Jeder, der auf Kants unmittelbare intellektuelle Umgebung in Königsberg Bezug nehmen wollte, konnte erfahren, daß viele mühsam bibliographierte Titel über den Fernleihverkehr der deutschen Bibliotheken nicht zu beschaffen waren.

Im Zeitalter der Xerokopien, Mikrofilme und Kleincomputer ist es für die Forschung gleichgültig, wo sich eine Handschrift oder ein seltener Druck befindet. Entscheidend ist allein das Wissen darum. Eine bleibende Folge des Expansions- und Vernichtungskrieges des Dritten Reiches ist, daß in Mittel- und Osteuropa Kulturgüter in erheblichem Umfang verstreut oder zerstört wurden. Um so höher ist der Wert dessen, was durch sichere Verlagerung, zufällige Umstände oder nachträgliche Fürsorge überdauert hat.

Polnische Liberalität, freundschaftliche Unterstützung und Finderglück haben einen Einblick in die Überlieferung von Teilen der beiden großen Königsberger Bibliotheken ermöglicht, der von allgemeinem Interesse sein kann: Aus polnischen Veröffentlichungen war seit langem bekannt, daß und wie verlagerte „Kunstsammlungen“ unmittelbar nach Beendigung der Kämpfe 1945 im südlichen Polen aufgespürt worden sind. Eine zentrale Rolle kam dabei dem „Depot-Museum Paulinum“ zu. Der „Grüssauer Schatz“ konnte so für spätere Generationen gerettet werden.⁶¹

⁶⁰ Vgl. Manfred Komorowski, Das Schicksal der Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, in: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 4 (1980), S. 139-154; Rudolf Malter, Ernst Staffa (u.a.), *Kant in Königsberg seit 1945. Eine Dokumentation*. Wiesbaden 1983 (Schriften der Mainzer philosophischen Fakultätsgesellschaft. 7.).

⁶¹ Dieter Henrich, Beethoven, Hegel und Mozart auf der Reise nach Krakau. Der Übergang des Grüssauer Depots der Preussischen Staatsbibliothek in die Hand der Volksrepublik Polen, in: *Neue Rundschau* 88 (1977), S. 165-199; Ambrosius Rose, Kloster Grüssau als Asyl deutscher Kulturschätze, in: *Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau* 26 (1985), S. 312-316. Nach einem Bericht von W. Kieczkowski waren in der ersten Phase nach 1945 zwei verschiedene polnische Ministerien maßgeblich beteiligt: „Kunst und Kultur“ für gegenständliche Kunstwerke — „Aufklärung“ für Schrifttum. Für Litauen vgl. auch Juozas Jurginis, Die Suche nach Archivbeständen in litauischer Sprache (*Lituanika*) in Königsberg, übers. v. Erhard Boettcher, in: *Königsberger Bürgerbrief* 16 (1979), S. 24 ff.

Über die nördlichen Gebiete sind keine entsprechenden Berichte bekannt geworden; zu vermuten war jedoch, daß de facto ähnlich verfahren wurde. Das öffentliche Schweigen darüber stand bis in die 1950er und 60er Jahre in Zusammenhang mit der längere Zeit schwebend gedachten Frage: Wo werden die endgültigen polnischen West- und Nordgrenzen verlaufen? Noch heute führen andere Umstände zu einer für die Wissenschaft nachteiligen Folge: Eine Art Geheim- oder Hintergrundwissen zum Verbleib ganzer Bibliotheken oder einzelner Stücke wird hinter vorgehaltener Hand geäußert oder nur gelegentlich zu später Stunde gehandelt. Diesem Mißstand sollen drei auf eigenen Erfahrungen beruhende Sätze entgegenwirken:

- 1) Die Biblioteka Główna der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń birgt nicht den Großteil an alten Drucken oder Handschriften der ehemaligen Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, sondern verfügt über einen — gemessen am Gesamtbestand der alten Drucke — nur geringen Bestand aus dieser Provenienz.
- 2) Erhebliche Teile von alten Drucken und Handschriften aus der wenig beachteten, ehemaligen Stadtbibliothek Königsberg sind heute relativ leicht zugänglich. Bis ca. 1947 wurden diese zusammen mit anderen aufgefundenen Büchersammlungen in einem Zwischendepot in Morąg/Mohrungen gelagert, das anschließend ohne erkennbares System auf mehrere ihre Funktion neu bzw. wieder aufnehmende polnische Bibliotheken (z.B. die 1944 von SS-Kommandos zielstrebig verbrannte und zerbombte Biblioteka Narodowa in Warszawa⁶²) verteilt worden ist.
- 3) Für die nicht in Polen zu findenden „Königsberger Schätze“ gilt nicht bloß hypothetisch eine naheliegende Konsequenz: Sie befinden sich in der Obhut von Bibliotheken und Archiven auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion.⁶³

⁶² Vgl. Andrzej Kłossowski, *The National Library in Warsaw. Collections and Programs*. Warszawa 1991. Zur Information über die deutsche Besatzungspolitik in den Jahren 1939–1944 vgl. Tomasz Szarota, *Warschau unter dem Hakenkreuz. Leben und Alltag im besetzten Warschau. 1.10.1939 bis 31.7.1944*, übers. v. Claudia u. Ryszard Makowski. Paderborn 1985.

⁶³ Vgl. dazu Klaus Garber, *Eine Bibliotheksreise durch die Sowjetunion. Alte deutsche Literatur zwischen Leningrad, dem Baltikum und Lemberg*, in: *Neue Rundschau* 100 (1989), S. 5–38; ders., *Auf den Spuren verschollener Königsberger Handschriften und Bücher*, in: *Altpreußische Geschlechterkunde* N.F. 23 (1993), S. 1–22; ders., *Königsberger Bücher in Polen, Litauen und Rußland*, in diesem Heft, S. 29–61; *Restitution von Bibliotheksgut. Runder Tisch deutscher und russischer Bibliothekare in Moskau* am 11. und 12. Dezember 1992, hrsg. v. Klaus-Dieter Lehmann u. Ingo Kolasa. Frank-

Für eine Internationale der Wissenschaft, eine scientific community oder eine neue *république des lettres* sind, wie gesagt, der Fundort und damit verbundene Fragen nach den Besitzverhältnissen ohne Belang. Leider stößt diese Idee an die Grenzen einer anderen, der politischen Wirklichkeit. Anscheinend wird dort noch immer ideologisch geprägten Positionen ein rechtlicher Vorrang gegenüber speziell wissenschaftlichen oder allgemein kulturellen Interessen eingeräumt. Die nach dem Zweiten Weltkrieg im östlichen Teil von Europa entstandene komplizierte Lage kann sich nur weiter entkrampfen und normalisieren, wenn Tatsachen anerkannt werden. Dazu gehören auch die Verbrechen des deutschen Staates in den zwölf Jahren des Dritten Reiches. Wer über Fragen des Verbleibs von Kulturgütern sprechen will, muß auch den Umständen Rechnung tragen, die zu Verlagerung und Erhalt geführt haben. Es steht ganz außer Frage, daß es dem Engagement polnischer Institutionen und einzelner Privatpersonen zu verdanken ist, daß heute relativ einfach auf sonst kaum oder gar nicht erreichbare Quellen zur Geschichte der Königsberger Aufklärung zurückgegriffen werden kann.

furt a.M. 1993 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 56.). Zu weiteren nichtpolnischen, sondern sowjetischen Fundorten vgl. auch die wenigen Einzelnachweise bei Komorowski, Schicksal (wie Anm. 60), sowie D. Martin Luthers Werke. Kritische Ausgabe. Bd. 61, Weimar 1983, S. 156 f.